

Bande der Freundschaft

Von CaluCalumon

Inhaltsverzeichnis

Zurück in die Digiwelt	2
Eine traurige Erinnerung	5
Vergeben und vergessen	8
Ein Plan, eine Wahrheit	11
Fluchtpläne	14
Neues Vertrauen	17
In der Höhle des Löwen	20
Einsatz Freundrettung	23
Ein verlockendes Angebot	26
Twins	29
In der Dunkelheit der Nacht	32
Wiedersehen?	35
Wahre Freundschaft	38

Zurück in die Digiwelt

Ein Piepen. Immer wieder. Mirai machte den Fernseher lauter um es zu übertönen, aber das Geräusch war immer noch da. Vielleicht kam es ja aus dem Fernseher? Genervt drückte sie den Power – Knopf der Fernbedienung, der Bildschirm wurde schwarz, das Piepen aber hörte nicht auf. Das Mädchen stand auf und ging zu ihrem Schreibtisch. Das Handy könnte es nicht sein, das war ausgeschaltet, auch der Computer war nicht an. Ein Gedanke schoss ihr durch den Kopf, zögernd öffnete sie eine Schublade. Unter einem Stapel Zeichnungen lag ein kleines Gerät, auf dem Bildschirm blinkte unentwegt das Wort 'SOS' auf. Missmutig betrachtete Mirai das Gerät in ihrer Hand und ließ es dann wieder in die Schublade fallen. Ihr Blick ging wie gesteuert auf einen Bilderrahmen, der mit dem Bild nach unten dalag. Sie stellte ihn auf und lächelte kurz als sie es betrachtete. Darauf war eine Gruppe Jugendlicher zu sehen die unter einem großen Baum standen und glücklich in die Kamera blickten. Es waren Mirai's beste Freunde, jedenfalls noch bis vor kurzem. „Ich kann ihnen nicht mehr unter die Augen treten, ich habe etwas unverzeihliches getan“ murmelte das Mädchen und wendete sich ab. Immer noch piepte das Gerät in der offenen Schublade. Mirai stieß einen lauten Seufzer aus. Wie oft hatte sie sich gewünscht die Zeit zurückzudrehen damit sie alle wieder ruhig und friedlich zusammen unterwegs sein konnten. Sie ignorierte das Gerät jetzt einfach und ließ sich auf ihr Bett fallen. Mit geschlossenen Augen erinnerte sie sich zurück an die schönen Zeiten...

Wir hatten uns schon früh am Morgen versammelt, allesamt bereit für das neue Abenteuer. Diesmal wollten wir endlich die uns noch unbekannte Digiwelt erkunden. Lopmon hüpfte schon die ganze Zeit ungeduldig herum, sie konnte es wohl kaum noch erwarten. Endlich ging es los, neuen Abenteuern entgegen in einer Welt die unsere Hilfe brauchte.

Die Digiwelt war gigantisch und einfach wundervoll, ich fühlte mich sehr wohl hier obwohl es natürlich ganz anders war als in unserer Welt. Ich wünschte nur der Frieden hätte länger gehalten...

Mirai schreckte plötzlich auf und sah sich hektisch um. Was war das? Dieser Ruf, nur Einbildung? Mit einem Mal bemerkte sie, dass das Piepen aufgehört hatte, das Gerät aber blinkte noch. Wieder nahm sie es in die Hand. „SOS....“ Die Hand des Mädchens umklammerte es plötzlich fest und ihr Blick wurde ernst. Egal was sie getan hatte, jemand brauchte Hilfe und obwohl sie ihr nie verzeihen würden, sie würde es versuchen! Mit einer Hand griff sie ihr Kopftuch von der Rückenlehne ihres Stuhl und band es sich um, in der selben Bewegung richtete sie das Gerät auf den schwarzen Bildschirm ihres Computers. Nichts geschah. „Ob mein Digivice kaputt ist?...“ Doch just in diesem Moment leuchteten beide Geräte grell auf und Mirai schien mit dem Licht zu verschmelzen. Nach wenigen Sekunden wurde der Computerbildschirm wieder schwarz, Mirai aber war verschwunden.

Langsam öffnete das Mädchen ihre Augen und stand auf. Sie befand sich auf einer Ebene, die mit hohem Gras bewachsen war. Mirai sah sich aufmerksam um. Alles war so bekannt. Ein leichter Windhauch wehte durch ihr Gesicht und ihre langen Haare. Er war angenehm warm und roch nach Blumen. Wann war sie das letzte Mal hier gewesen? Es kam ihr so lange vor dabei war es doch nur wenige Tage her. Wieder

blickte sie auf ihr Digivice, das kleine Gerät in ihrer Hand, und fragte sich wer das Notsignal geschickt haben könnte. Das SOS war inzwischen nicht mehr zu sehen, dafür blinkte ein kleiner roter Punkt auf einer Art Karte. Mirai's Blick wandte sich in die Richtung, die ihr Digivice andeutete und konnte ein kleines Dorf entdecken. Jemand dort brauchte also ihre Hilfe. Fest entschlossen brach sie auf. Der Weg war viel länger als er zunächst ausgesehen hatte, außerdem hatten sich dicke Wolken zugezogen und der Wind wurde kräftiger. Mirai wurde es immer mühsamer voranzukommen, zumal die Windböen nun frontal gegen sie stürmten. Glücklicherweise erreichte sie das Dorf unbeschadet. Hier wehte der Sturm nicht mehr so stark, denn eine Reihe großer, alter Bäume schützte die Häuser. Mirai schritt auf dem Weg entlang. Rechts und links klapperten die Fensterläden ab und zu, sonst war es ruhig. „Vielleicht lebt hier ja niemand mehr...“ murmelt das Mädchen vor sich hin. Aber laut Digivice war sie hier doch richtig! Da hörte sie Geräusche, schwere Schritte, die näher kamen. Lautlos schlich sie hinter eine Hausecke und beobachtete die Richtung aus der die Schritte kamen. Zwei Knightmon schritten dahin, schienen sie aber nicht bemerkt zu haben. „Knightmon? Die leben doch nie im Leben in so einem kleinen Dorf, da stimmt was nicht!“ Leise folgte sie ihnen, beachtete dabei aber einen möglichst großen Abstand zu halten. Die beiden Gestalten trugen schwere Ritterrüstungen und hatten jeweils einen Schild auf dem Rücken und ein Schwert, jederzeit bereit zuzuschlagen. Mirai hatte schon einmal mit solchen Digimon zu tun gehabt, damals hatten sie der ganzen Gruppe schwer zugesetzt. Vorsicht war also geboten. Wahrscheinlich hatte derjenige, der um Hilfe gerufen hatte mit den Knightmon Probleme. In Gedanken versunken bemerkte Mirai nicht, dass eines der Digimon stehen blieb und sich umsah, so ging sie immer weiter und knallte mit dem Gesicht voran gegen den Schild. „Oh shit...“ schnell wich sie ein paar Schritte zurück, vielleicht hatte sie niemand bemerkt? Aber die Knightmon drehten sich nun beide um und starrten sie an. Da erkannte sie plötzlich ein fledermausähnliches Digimon welches auf der Schulter des einen Gegners saß. „Demidevimon??“ rief Mirai erschrocken aus. „DU!“ antwortete das Digimon und schaute böse. „Los! Schnappt euch den Digiritter!“ kreischte es wütend und hüpfte auf und ab. Mirai drehte sofort um und rannte los. Sie hatte keine Lust angegriffen zu werden, sie konnte sich ja nicht verteidigen! Aber die Gegner verfolgten sie hartnäckig. Sie lief rechts in eine Gasse, danach links weiter. Immer noch hörte sie Schritte und Demidevimons wütende Rufe. Ohne groß darüber nachzudenken öffnete sie eine Haustür, rannte in die Hütte und schloss sie wieder. Dann versteckte sie sich in einer Ecke. Man konnte hören wie die schweren Schritte näher kamen und vor der Tür verstummten. „Los weiter sonst ist die Göre weg!“ krächte Demidevimon und die Schritte entfernten sich wieder. Erleichtert atmete Mirai auf und sah sich nun im Zimmer um. Ein Tisch mit vier Stühlen stand recht zentral im Raum, des weiteren konnte man ein Regal, einen Schrank und eine Feuerstelle sehen, die sich in einem kleinen Kamin befand. Auch befand sich jeweils ganz rechts und ganz links im Raum ein Vorhang, der rechte war geöffnet, der linke jedoch zugezogen. Neugierig näherte sie sich dem offenen Vorhang. Dahinter war ein Holzbett, es waren aber weder Kissen noch Decken oder ähnliches darin. Ihr Blick wanderte zum anderen Vorhang. Warum war dieser geschlossen, war vielleicht ein Angreifer dahinter? Als sie langsam näher trat dachte sie schon Geräusche zu hören und blieb zögernd stehen. Gerade packte sie den Stoff und zog den Vorhang ein Stück zur Seite, als etwas dunkles auf sie zu sprang und durch den Schwung zu Boden warf. „Kekekeke!“ Rote Augen blitzten sie an. Ein lilafarbenes Digimon hockte auf ihr und grinste böse, in seiner Hand hielt es einen Keks. Mirai wusste, dass mit diesen Keksen nicht zu spaßen war. „Hey warte mal

Daeimon ich bin's doch!" Das Digimon hielt inne und sah sie an. Dann änderte sich plötzlich der Ausdruck seiner Augen und es sprang neben dem Mädchen auf den Boden. „Mirai??“ Mirai stand auf und sah auf das Digimon. Wenn Daeimon hier war musste doch auch... „Ja bin ich, sag mal sind die anderen auch hier??“ Ihr Gegenüber sah etwas betrübt zur Seite und dann zum Vorhang. Das Mädchen ging nun wieder auf diesen zu und öffnete ihn. Als sie aber sah was sich dahinter befand bekam sie einen Schock.

Eine traurige Erinnerung

Der Körper lag wie leblos auf dem Bett. Nur schwach konnte man sehen wie sich der Brustkorb der Person langsam auf und ab bewegte. Mirai taumelte geschockt ein paar Schritte zurück. Diesen Anblick hatte sie nicht erwartet. „Manuel....“ Ein komisches Gefühl schoss durch ihren ganzen Körper, sie begann plötzlich zu zittern. Ein einziger Gedanke machte sich sofort in ihrem Gehirn breit: Meine Schuld!

Mirai sprang gerade noch zur Seite, die Attacke traf knapp an ihr vorbei auf den Boden. Truiemon fuhr herum und wollte zu ihrer Partnerin rennen, wurde aber wieder attackiert und getroffen. Nun rannte auch Nadine zu Mirai und half ihr hoch. Sie mussten mit ansehen wie ihre beiden Digimonpartner ziemlich traktiert wurden. Aber auch um die Digimon der anderen stand es nicht gut, es waren einfach zu viele Gegner. Alle waren schon sehr mitgenommen. Hatten sie überhaupt noch eine Chance?

„Mirai was ist denn?? Keke....“ Das Mädchen zuckte zusammen und sah Daeimon an. War sie so weggetreten gewesen? Sie seufzte und setzte sich dann an den Tisch, stellte die Ellenbogen auf die Tischplatte und stützte ihren Kopf mit ihren Händen.

Auch die Ultradigitationen schienen nichts zu nützen, der Gegner war zu übermächtig. Es wurden immer mehr, an allen Ecken und Enden erschienen Gegner die sie attackierten und ihr eigentlicher Gegner stand hämisch grinsend auf dem großen Felsen und gab den Befehl zum Angriff. Antylamon wurde ununterbrochen angegriffen und als Angewomon helfen wollte wurde auch sie angegriffen. Aber auch vor den Digirittern machten sie keinen Halt, zwei Knightmon gingen gerade auf Manuel los, sein Partner versuchte ihm zu helfen wurde aber selber festgehalten. Mirai und Nadine standen Rücken an Rücken und wehrten die Gegner ab die sie ansprangen, aber schnell ging ihnen die Energie aus. Da meldete sich der Chef der Kampftruppe zu Wort. „Es ist sinnlos, ihr kleinen Plagen habt keine Chance gegen meine Übermacht!“ Mit diesen Worten spannten sich seine Flügel und ein heftiger Sturm schien von ihnen auszugehen. Die starken Windböen drückten die Jugendlichen zu Boden. Dann raste ein Digimon mit einem mächtigen Schwert auf die Gruppe zu. Es war schnell, sehr schnell sogar und ehe man sich versah hatte es mehrmals mit seiner Klinge ausgeholt und jedes Digimon einmal getroffen. Die ohnehin erschöpften Partner digitierten zurück und blieben benommen liegen. Der Schwertkämpfer blieb stehen und überflog das Schlachtfeld mit seinen Augen. Die Digimon waren erledigt, blieben noch die Kinder. Im Bruchteil einer Sekunde stand es vor Mirai, holte mit seiner Klinge aus und...

Nein, sie wollte sich nicht weiter erinnern! Verzweifelt kniff Mirai die Augen zusammen und ihre Hände verkrampften sich. Diese Erinnerung war zu schrecklich! Daeimon sah sie immer noch verwundert und leicht besorgt an.

Der Blick des Mädchens wanderte wieder zu dem verletzten Digiritter der hinter dem halb geschlossenen Vorhang lag. Seine Arme waren beide bandagiert, der linke lag sogar in einer Schlaufe die wohl notdürftig aus einem Tuch gemacht wurde, dieser Arm war also wahrscheinlich gebrochen. Auch an seinem Kopf war ein Verband, überall wo kein Verband war konnte mal zahlreiche Schrammen und Kratzer erkennen. Wie lange war Manuel wohl schon in diesem Zustand? Seid sie weg war

oder vielleicht erst später? Aber er lebte noch, das war die Hauptsache.

Nun meldete sich Daeimon wieder zu Wort. „Wo haben dich denn die anderen eigentlich gefunden, ich dachte du wärst weg?“ „Niemand hat mich gefunden, ich bin einem Notrufsignal gefolgt...“ Als Daeimon nach den anderen fragte horchte Mirai blitzschnell auf. Sie waren also noch irgendwo hier unterwegs, sie musste weg! Nie im Leben könnte sie den anderen Digirittern unter die Augen treten nachdem sie alle einfach so im Stich gelassen hatte. „Tut mir Leid, aber ich kann das nicht!“ Mit diesen Worten rannte sie aus der Hütte. Sie konnte schon Stimmen von rechts hören also lief sie nach links, wieder auf den Hauptweg. Sie konnte sehen, dass der Himmel nun ein dunkles Grau angenommen und der Wind gedreht hatte. Dieser fegte nun über die Straße und nahm mit was nicht zu schwer war. Fensterläden klapperten und Blätter wurden über den Weg geweht. Mirai musste sich ordentlich gegen den Wind stemmen um voran zu kommen. Immer wieder zog er ihr fast die Füße unter dem Körper weg. Als sie gerade einmal wenige Meter außerhalb des Dorfes war hörte sie plötzlich eine Stimme. Sie war leise, aber Mirai wusste, dass es nur zwei Optionen gab: Entweder war es einer der anderen oder ein Gegner. Das Mädchen wollte das sicher nicht herausfinden, also kämpfte sie sich weiter voran. Als ob das nicht schon schwierig genug gewesen wäre begann es nun auch plötzlich wie aus Kübeln zu regnen. Der Boden wurde schnell matschig und Mirai ging so langsam die Kraft aus. Da spürte sie eine Hand die sie am Arm packte und herumriss. Das Mädchen rechnete mit allem, nur nicht mit dem was jetzt passierte. Ein Mädchen in ihrem Alter und nur ein bisschen größer als sie selbst hatte sie am Arm gepackt und fiel ihr sofort um den Hals, kaum das sich Mirai umgedreht hatte. Mirai stand nur steif wie ein Brett da, als sie das andere Mädchen etwas sagen hörte. „Mirai ich bin so froh...ich hab dich vermisst...“ Das konnte doch nicht sein, warum war sie so freundlich zu ihr? Mirai hatte damit gerechnet, dass die anderen Digiritter sie sofort wieder heimschicken würden. Aber dieses Mädchen war eine Ausnahme.

Sie hieß Nadine und war Mirai's beste Freundin. Sie kannten sich eigentlich schon ihr Leben lang, hatten schon als kleine Kinder miteinander gespielt, keine von ihnen konnte sich ein Leben ohne die andere vorstellen. Als Mirai wieder in der realen Welt gewesen war hatte sie ihre Freundin sehr vermisst.

Da stiegen ihr die Tränen in die Augen. Mirai war überglücklich, dass Nadine ihr nicht böse zu sein schien. „Hey, wie wärs wenn ihr euch beeilt, bevor ich noch an Altersschwäche sterbe...oder erfriere...oder wir noch angegriffen werden...oder ich Alzheimer bekomme...oder noch an Altersschwäche sterbe....oder erfriere...“ Mirai sah verwundert in das Gesicht eines Jungen, der etwas größer war als sie oder Nadine. Diese hatte sich nun wieder von ihr gelöst und sah den Jungen auch an. Es war Finn, auch ein Digiritter in ihrer Gruppe. „Ja wir haben es kapiert!“ fuhr Nadine ihn sofort grinsend an. Dann packte sie Mirai am Handgelenk und zog sie zurück zum Dorf. Finn stiefelte ein paar Meter voraus durch den Matsch, die Mädchen kamen nicht ganz so schnell voran. Als sie dann vor der Hütte ankamen blieb Mirai unsicher stehen. Keiner hatte bisher kein Wort über den Vorfall verloren, aber wenn sie nun da drinnen wären, würden sie sich dann wieder erinnern? Wie würde der Rest reagieren? Aber als Nadine ihr zulächelte ging sie doch durch die Tür. Drinnen war es warm, jemand hatte in dem kleinen Kamin ein Feuer entfacht, welches den Raum in ein warmes Licht hüllte. Alle Stimmen waren verstummt als sie den Raum betrat, alle Blicke gingen sofort zu ihr. „Da bist du ja wieder kekeke“ begrüßte Daeimon das Mädchen, es saß vor dem nun wieder geschlossenen Vorhang. Das Mädchen schaute nur kurz dort hin, denn ihr Hauptaugenmerk galt den anderen Menschen und Digimon im Raum. Finn hatte sich

auf einem der Stühle niedergelassen, sein Partner Bearmon saß neben ihm am Tisch. Auch Tobi saß am Tisch, auf seinem Kopf hatte sich sein Partnerdigimon Patamon niedergelassen. Nadine verriegelte gerade die Tür damit der Sturm sie nicht herausreißen konnte. Ihr Digimon Gatomon hatte sie begrüßt und sich vor den Kamin gelegt.

Vergeben und vergessen

Die Stille war unangenehm, alles was man hören konnte war das knisternde Feuer. Mirai fühlte sich in dieser Situation sehr unwohl. Erst ließ sie ihre Freunde im wichtigsten Kampf im Stich und dann tauchte sie einfach so wieder auf als ob nichts wär. Nun meldete sich endlich Nadine zu Wort, sie kannte ihre Freundin gut und merkte sofort wie unangenehm ihr das alles war. „Wie wärs wenn wir uns erstmal etwas am Feuer aufwärmen und dann erzählst du uns was passiert ist?“ Mit einem milden Lächeln auf den Lippen setzten sich die beiden Mädchen vor das Feuer. Ihre Klamotten trockneten endlich und bald setzten sie sich an den Tisch. Bearmon hatte Platz gemacht und sich neben seinen Partner gestellt, so konnten sich beide Mädchen an den Tisch setzen. „Dann erzähl mal“ forderte Tobi gespannt auf. „Also..“ begann Mirai mit leiser Stimme „alles fing damit an....“

Alles war still. Die Digiritter und ihre Digimon starrten auf die Stelle an der ihr Gegner das Schwert gezückt hatte und Mirai angriff. Diese saß da, ihre Augen vor Angst weit aufgerissen, das Gesicht des Mädchens war kreidebleich. Vor ihr auf dem Boden lag ein braunes Hasendigimon; es hatte sich zwischen die beiden geworfen und den Schwerthieb komplett abgefangen. Grinsend wandte sich der Schwertkämpfer von ihr ab und schritt auf den Rest der Gruppe zu. Doch plötzlich hielt es inne und blickte zu seinem Befehlshaber, der immer noch das Schlachtfeld überblickte. Dieser trug ein breites Grinsen während er abwertend auf die Digiritter herabsah.

Mirai war inzwischen zu Lopmon gekrochen und hielt es im Arm. Das kleine Digimon war völlig am Ende. Tränen der Verzweiflung liefen über ihre Wangen, das konnte doch nicht sein! „Nein Lopmon, lass mich nicht allein....“ flehte sie. Ihr Digimonpartner öffnete die Augen ein wenig, auch diese waren voller Tränen. Dann lächelte Lopmon leicht. Mirai drückte das Digimon an sich und schluchzte. Dann löste es sich langsam in winzig kleine Partikel auf die in den Himmel aufsteigen und verschwanden. Für die Digiritterin brach in diesen Moment eine Welt zusammen. „Nein...Lopmon....nein...“ Mirai konnte nicht glauben, dass das wirklich passiert war. Aber die Wirklichkeit ließ sich nicht verleugnen: Ihr Digimon war tot und nichts konnte es ihr zurückbringen. Plötzlich hörte sie eine Stimme in ihrem Kopf. „Du hast versagt, Lopmon wird nie wieder kommen! Aber du hast noch die Chance umzukehren! Geh zurück und komme nie wieder!“ Da erschien vor dem Mädchen ein Licht und die Stimme verklang. Dieses Licht war der Weg, konnte sie zurück und alles vergessen? Mirai liefen noch immer Tränen aus den Augen während sie aufstand. Ihr ganzer Körper zitterte vor Erschöpfung. Langsam schritt sie auf das Licht zu. Nadine rief ihr nach sie solle doch stehen bleiben, doch Mirai hörte nicht. Einen letzten Blick warf sie zurück, konnte sehen, wie alle sie anstarrten. Dann trat sie in das Licht, aber anstatt von Licht umhüllte Dunkelheit ihre Seele.

Mirai brach ab, ihr ganzer Körper zitterte. Als sie alles erzählt hatte war das ganze Geschehen wieder an ihren Augen vorbeigelaufen, sie konnte alle Schmerzen noch einmal spüren. Aber als sie sich am liebsten verkrochen hätte fühlte sie plötzlich, wie jemand seine Hände auf Mirai's Schultern legte. Ein warmes Gefühl kam über sie und das Mädchen drehte sich um. Nadine stand hinter ihr und lächelte ihre Freundin an. „Nimm es nicht so schwer, es ist vorbei.“ Die Mädchen lächelten sich an. Dann meldete sich Daeimon zu Wort. „Hey ihr ich glaube Manuel wacht auf, kekeh!“ Wie auf ein

Signal eilten sie alle zu der kleinen Nische, in der das Bett stand. Tatsächlich öffnete Manuel langsam die Augen und sah sie an. „Hey Kumpel alles ok?“ Alle sahen den Digiritter besorgt an. Er lächelte milde. Dann viel sein Blick auf Mirai. Die zuckte sofort zusammen, sie machte sich immer noch Vorwürfe wegen ihm. Manuel hatte sich inzwischen mit etwas Hilfe aufgerichtet und verzog etwas das Gesicht vor Schmerz. Dann sah er nochmal in die Runde, sein Blick blieb bei Mirai stehen. Er schien erst jetzt zu verstehen, dass sie ja eigentlich nicht hier ins Bild passte. Doch anstatt sie zu ignorieren oder niederzumachen umarmte er sie mit dem einigermaßen heilen Arm. Mirai kamen fast wieder die Tränen. Also hatten ihr alle aus der Gruppe tatsächlich verziehen.

Eine Stunde war vergangen, die Digiritter hatten ein bisschen was gegessen und getrunken und saßen nun alle beisammen. Finn war gerade mit Bearmon in einer heftigen Diskussion über ihre Lieblings Videospiele, die sie hier nicht zocken konnten. Patamon starrte neugierig von Tobi's Kopf aus auf die beiden und versuchte etwas von dem zu verstehen was sie redeten. Mirai, Nadine und Manuel waren in ein Gespräch über die letzten Tage verwickelt, auch Tobi gesellte sich im Laufe der Unterhaltung dazu. „Was ist denn alles passiert nachdem ich...naja ihr wisst schon.“ Nadine fing sofort an zu erzählen.

Sie war weg, einfach so gegangen, und hatte ihre Freunde zurückgelassen. Die Blicke der Digiritter wanderten nun wieder zu ihrem Gegner, dem Digimon mit dem Schwert. Dieses hatte einen selbstgefälligen Ausdruck im Gesicht und ging nun wieder auf die Gruppe zu. Nadine wusste nicht was sie tun sollte, Gatomon hielt sie im Arm, es war vollkommen entkräftet. Genau so ging es auch den anderen Digimonpartnern. So konnten sie nicht gegen diesen Feind gewinnen. Eigentlich war sie nicht der Typ Mensch der aufgab, aber diese Situation schien aussichtslos. Da erhob ihr Gegner eine Hand, die mit langen Krallen bespickt war, und eine Art starke Windböe fegte über das Kampffeld. „Und nun STERBT!“ war der letzte Ausruf des Digimon's. Nun raste sein Untergebener mit seinem Schwert auf die Kinder zu und entfesselte Energieklingen, die durch die Windböen noch schneller, gefährlicher und unberechenbarer wurden. Als dieser Angriff auf die Jugendlichen traf entstand eine Staubwolke die das ganze Schachtfeld einhüllte. Diese verzog sich rasch wieder, aber die Kinder waren verschwunden.

Mirai hörte gespannt zu, aber bei der Vorstellung des Kampfes lief ihr ein Schauer den Rücken hinunter. Nie hätte sie sich denken können, dass ihre Freunde in solcher Gefahr geschwebt hatten. „Aber wie habt ihr es da heil raus geschafft?“ „Genau das ist die Frage, als wir wieder zu uns kamen waren wir etwas außerhalb des Dorfes auf einer der Wiesen.“ Tobi hatte sich zu den anderen gesellt und mischte sich nun auch in das Gespräch ein. „Wenigstens sind wir alle mehr oder weniger heil hier angekommen und haben mit der leer stehenden Hütte eine gute Übernachtungsmöglichkeit gefunden!“ „Aber jetzt sind plötzlich Demidevimon und einige andere böartige Digimon hier aufgetaucht.“ fuhr Nadine besorgt fort. „Wir können nicht gegen sie alle kämpfen, dazu sind wir noch zu angeschlagen, und flüchten geht auch nicht...“ Gatomon's Blick ging bei diesen Worten zu Manuel, dieser schien recht betrübt deswegen zu sein. „Was ist eigentlich hier passiert, warum ist alles so verlassen?“ Nadine antwortete auf Manuel's Frage mit Kopfschütteln. „Das wissen wir nicht, aber wir befürchten, dass unser Gegner an Macht gewonnen und die Digiwelt unterworfen hat....“

Mirai ballte eine Hand zur Faust, es konnte doch nicht sein, dass sie nur so hilflos

abwarten konnten, während da draußen so etwas passierte. Auch konnte sie nicht glauben, was Nadine da vermutete. Da kam ihr eine Idee. Klar, sie war riskant, aber so würden sie endlich herausfinden, was wirklich passiert war, und was gerade geschah. Es musste nur noch die geeignete Zeit kommen.

Ein Plan, eine Wahrheit

Es war mitten in der Nacht, alle schliefen. Alle? Nein, eine Gestalt schlich durch die düstere Hütte, näherte sich der Tür, öffnete diese und ging hinaus. Keiner bekam davon etwas mit. Die Gestalt schlich weiter, der Himmel in der Digiwelt war düster, keine Sterne, kein Mond. Nur langsam kam sie voran. Bald hatte sie das Dorf verlassen, suchte nun zwischen den hohen Bäumen Deckung. Schwere Schritte näherten sich dem Standpunkt der Gestalt und gingen nur knapp an ihr vorbei, ohne sie zu sehen. Erleichtert atmete sie auf und kroch weiter durch das Gestrüpp, das zwischen den hohen Bäumen wucherte. In der Ferne war ein Licht zu sehen und auf dieses bewegte sie sich zu. Eine große Ebene erstreckte sich hier, nicht weit von der Baumgruppe entfernt hatten einige Wesen ihr Lager aufgeschlagen und sich um ein Lagerfeuer versammelt. Ab und an verließ eines von ihnen das Lager in Richtung Stadt, aus der selben Richtung kamen manchmal welche zurück zum Lager. Es waren allesamt Digimon, große Knightmon, die ihre Schwerter schärften, Bakemon, die weißen und eher hohlköpfigen Geister, die Wache schoben, und am Lagerfeuer saß ein Digimon mit einem Schwert, dessen Klinge im Feuerschein glänzte. Die Person im Gebüsch ballte die Hände zu Fäusten und musste sich zusammenreißen nicht herauszuspringen und das Digimon anzufallen. Schnell zog sie sich ein paar Schritte zurück, denn die Wut war auf einen Schlag einer großen Angst gewichen. Was wenn er sie entdecken würde, was wenn er mit ihr das selbe machen würde wie mit Lopmon? Die Person zitterte, da kam ihr wieder in den Sinn, wieso sie hier war. „Komm schon Mirai, du tust es für deine Freunde und die Digiwelt!“ sprach sie sich selbst Mut zu. Das Mädchen schlich nun wieder etwas mutiger weiter und behielt dabei die feindlichen Digimon im Auge. Bald schon erreichte sie eine Stelle an der sie die Gespräche der Feinde belauschen konnte ohne bemerkt zu werden. Demidevimon flatterte gerade aufgeregt zum Lagerfeuer. „Ihr faulen Nichtsnutze, wenn unser Meister das sieht macht er euch Beine! Steht gefällig auf und tut etwas!“ „Hey wir haben den ganzen Tag gearbeitet, lass uns Pause machen Flattermann.“ erwiderte das Digimon mit dem Schwert trotzig. Demidevimon schien das gar nicht zu gefallen. „Du hast mir gar nichts zu sagen Musyamon!“ Beleidigt zog es ab. Musyamon grinste und wandte sich nun wieder den andern zu. „Der Knirps hält sich für etwas besonderes, nur weil ihm unser Meister diese Aufgabe gab, so eine Fehlentscheidung. Als wir die Digiritter vernichtet haben hat er keinen Finger gekrümmt, wir haben doch die Meiste Arbeit getan!“ Die anderen Digimon nickten zustimmend. Nun schaltete sich ein Gazimon ein. „Und deinen Trick bei dem Mädchen anzuwenden war einsame Spitze, die Digiritter zu besiegen war wirklich einfach!“ Gelächter brach bei den Gazimon aus. Musyamon hob seine Klinge und betrachtete das Metall aus dem es gefertigt war. Pechschwarz war es und hatte eine kräftige Klinge. Damit konnte er jeden Gegner ohne Probleme erledigen. Noch eine ganze Weile saßen sie so da und unterhielten sich über belanglose Dinge. Mirai, noch immer im Gebüsch versteckt, zitterte am ganzen Körper. Es wird in dieser Umgebung wohl nachts sehr kalt, und sie saß hier, in T-Shirt und Jeans und fror. Ihr Plan war wohl fehlgeschlagen. Gerade als sie wieder gehen wollte hörte sie eine aufgeregte Stimme die sich näherte und wandte ihren Blick wieder zum Lager. Ein Bakemon kam angeflogen und stolperte in seiner Schusseligkeit tatsächlich über einen der Holzstämme, auf denen die Digimon um das Feuer saßen. Wieder lachten die Gazimon. „So ein Depp, stolpert obwohl er fliegen

kann!“ Das Bakemon rappelte sich schnell auf und redete hektisch weiter. „Der Chef ist auf dem Weg hierher, er will die nächsten Ziele verkünden!“ Sofort war alles still, die Digimon starrten das Bakemon ungläubig an. Da ergriff wieder Musyamon das Wort. „Schick mir sofort diesen Demidevimon her und dann bezieh sofort wieder deine Stellung! Und achtete wohin du fliegst!“ Diese Anweisungen waren deutlich, das Geisterdigimon war sofort losgeflogen. Nur wenige Sekunden später kam Demidevimon heran geeilt und konnte nur knapp vor Musyamon bremsen. „Was ist passiert wieso störst du meinen Schlaf...ähm ich meinte natürlich Schlachtplan, den ich gerade ausarbeite!“ verhaspelte sich die Fledermaus und versuchte dabei möglichst überzeugend zu wirken. Doch sein Gegenüber ließ sich nicht auf den Arm nehmen. „Egal, unser Chef kommt gleich und das willst du doch sicherlich nicht verpassen oder?“ Wieder hatte der Schwertkämpfer ein böses Grinsen aufgesetzt. Gerade als Demidevimon antworten wollte kam eine kalte Brise über die Ebene, aber es war kein Wind oder so. Mirai zuckte zusammen, es war als ob ihr das Blut in den Adern gefrieren würde. Wer konnte nur so eine dunkle Aura verbreiten? Da kam ihr schon die Antwort entgegen. Ein großes Digimon, komplett in schwarz landete im Lager, seine Flügel waren zerrissen und seine langen Arme waren mit spitzen, langen Krallen als Finger bestückt. Von ihm ging diese durch und durch dunkle Aura aus. Mirai erkannte dieses Digimon sofort wieder, es war auch beim Kampf dabei gewesen und hatte den Oberbefehl über die Gegner gehabt. „Devimon“ hauchte sie mit vor Schreck aufgerissenen Augen. Dieses schritt nun zu Musyamon und Demidevimon, beide verneigten sich ehrwürdig, die anderen Digimon hielten sich still im Hintergrund. „Berichtet“ forderte es auf. Demidevimon ergriff sofort das Wort. „Wir haben die Ebene komplett eingenommen und die heimischen Dörfer und Digimon unterworfen. Außerdem haben wir schon einige rekrutiert die euch dienen wollen.“ „Sehr gut.“ Grinsend warf Demidevimon Musyamon einen Blick zu. „Und habt ihr eine Spur der Digiritter aufnehmen können?“ Das Fledermausdigimon schluckte und überlegte hektisch. „Nun ja...wir...haben einen von ihnen entdeckt....aber...er...ist uns...entkommen...“ die Stimme des Digimon wurde immer leiser. „WAS?!? DU HAST DAS KIND ENTKOMMEN LASSEN?!?“ Devimon packte den Zwerg mit seiner Klaue und drückte fest zu. „Nein bitte nicht! Es tut mir doch Leid!“ versuchte sich das Digimon herauszureden. Da meldete sich Musyamon mit einem finsternen Grinsen zu Wort. „Keine Sorge Meister Devimon. Laut meinen Nachforschungen handelt es sich bei dem entdeckten Digiritter um das Mädchen ohne Partner. Sie stellt also keine Gefahr für uns da.“

Mirai wusste, dass sie von ihr sprachen, von wem auch sonst? Außerdem war es ja Musyamon gewesen, der Lopmon getötet hatte. Eigentlich war dem Mädchen hier nicht so ganz wohl bei der Sache, diese starken Gegner könnten sie ohne Umschweife erledigen, aber sie war hier doch sicher, außerdem war nun der Chef der Truppe hier, das könnte ihr viele wichtige Informationen bringen, so wie sie es geplant hatte. Also hieß es nun Ruhe bewahren und weiter aufpassen.

Musyamon grinste noch immer und fuhr nach einer theatralischen Pause fort. „Außerdem, sollten die Kinder wirklich überlebt haben werden sie viel zu schwach sein um uns gefährlich zu werden.“ „Das stimmt, ich habe dir nicht umsonst diese Kraft gegeben! Und du hast dich ja im Gegensatz zu einem gewissen anderen Untertan schon mehrmals bewährt.“ Mit diesen Worten schleuderte Devimon Demidevimon auf den Boden. Dieses verkroch sich sofort. Wieder wendete sich der böse Meister an Musyamon, welches sich aufgerichtet hatte und sein Schwert hervorzog. „Sicher habt auch ihr schon bemerkt, dass wir nicht mehr alleine sind

Meister, ich werde den Eindringling sofort beseitigen.“ „Tu das!“ antwortete Devimon grinsend. Mirai schrak auf, Musyamon ging tatsächlich in ihre Richtung! Sie musste so schnell wie möglich weg! Das Mädchen sprang auf die Füße, fuhr herum und rannte los. Doch ihre Beine waren durch das ständige stillsitzen und die Kälte wie betäubt und versagten schon nach wenigen Metern ihren Dienst. Gerade als sich Mirai aufrappeln wollte hörte sie ein Geräusch direkt hinter sich und spürte noch einen dumpfen Schlag auf ihrem Hinterkopf. Danach wurde ihr schwarz vor Augen und sie kippte um.

Fluchtpläne

Mirai öffnete langsam die Augen, um sie herum war es dunkel. Ihr Hinterkopf schmerzte und die Stelle auf die sie geschlagen wurde pulsierte. Das Mädchen setzte sich auf und sah sich um. Neben ihr in der Dunkelheit saß eine weitere Person, die nun auf sie zu kam. Mirai rechnete mit jedem, nur nicht mit der, die ihr nun gegenüber stand. „Nadine?!?“

Die Freundin sah sie ernst an, sah sich einmal um und schrie dann los: „Was sollte das eben? Warum tust du das Mirai??“ „Was meinst du überhaupt? Und wieso schlägst du mich nieder?“ Nadine sah ihre Freundin immer noch wütend an. „Das weist du doch ganz genau! Du gehst so nahe an ihr Lager heran und das alleine, wahrscheinlich wolltest du zu ihnen gehen, dich ausliefern, oder sonst noch was tun...“ Mirai unterbrach sofort „Ich wollte mich nicht ausliefern, ich wollte nur Informationen herausfinden, ich wollte wissen was in der Digiwelt los ist. Woher hätte ich denn wissen sollen, dass ausgerechnet Devimon...“ Nun schwiegen beide. „Ich habe mir Sorgen gemacht, ich dachte du gibst dir die Schuld für alles und willst uns deswegen endgültig verlassen....“ „Nein das würde ich nie!“ Doch obwohl Mirai das mit fester Überzeugung in der Stimme behauptete, sicher war sie sich nicht. Denn in Wirklichkeit machte sie sich große Vorwürfe, doch das konnte sie Nadine nicht so sagen. Nadine ahnte so etwas schon, ließ sich das aber nicht anmerken. Sie kannte ihre Freundin und würde sie im Auge behalten, falls sie wieder auf dumme Gedanken kommen würde. „Jetzt lass uns wieder zu den anderen gehen, es ist spät!“

Eine halbe Stunde später lagen sie wieder in der Hütte und schliefen. Mirai kuschelte sich in ihre Decke, es war nur eine keine und recht dünne Decke, aber alles war besser als draußen herum sitzen zu müssen und zu frieren. So schlief auch sie schnell ein. Doch konnten sie sich nicht lange ausruhen, den auf die Digiritter würde noch ein langer Tag warten.

Am nächsten Morgen erzählte Mirai was sie gehört hatte, und die Gruppe musste nun einen Entschluss fassen. Es gab nur 2 Möglichkeiten: Kampf oder Flucht. Die Jugendlichen stimmten ab und kamen so einstimmig zu dem Entschluss erst einmal ihr Heil in der Flucht zu suchen. So packten sie alles zusammen was sie brauchen würden und brachen schon früh auf. Die Gruppe verließ das Dorf und ging erst einmal den gleichen Weg zurück den Mirai gekommen war, denn auf der andern Seite war ja das Lager des Gegners. Da Manuel durch seine Verletzungen nicht wirklich weit laufen konnte, hatten Finn und Tobi eine Art Trage gebaut um ihn zu transportieren. Die Digiritter wechselten sich damit ab sie zu ziehen, so kamen sie recht gut voran. Als es Abend wurde hatten sie einen großen und dichten Wald erreicht, dort machten sie Pause.

Gatomon und Nadine kamen gerade wieder zur Gruppe, sie hatten am Waldrand Ausschau nach Feinden gehalten. „Und?“ „Nichts, sie scheinen nicht in der Nähe zu sein, sonst hätten wir sie gesehen.“ „das ist gut.“ Mirai lächelte leicht und machte sich dann weiter daran das gesammelte Holz zu einem Stoß zusammenzulegen. Durch Daeimon's Attacke war auch schnell ein Feuer entfacht, es hatte einfach einen Keks auf die Äste geworfen, der diese bei Berührung sofort in Brand setzte. Nun hatten sie also ein Lagerfeuer und konnten endlich etwas zur Ruhe kommen. Die Mädchen wechselten Manuels Verbände und stellten erleichtert fest, dass bis auf seinen gebrochenen Arm die meisten Wunden schon gut verheilt waren und auch Manuel

selbst wurde wieder fitter. Die Nachricht freute auch den Rest der Gruppe, denn Finn und Tobi hatten langsam keine Lust mehr den ältesten der Gruppe ständig durch die Gegend zu kutschieren, wie Finn es ausdrückte. Nach einem eher kurz ausgefallenen Abendessen (es gab Beeren, Brot und etwas Wasser) legten sich die Digiritter schlafen. Tobi, der die erste Wache übernommen hatte, stocherte etwas mit einem Ast im Feuer herum, Patamon lag auf seinem Kopf und sah ihm zu. Diese Langeweile war wirklich nicht auszuhalten. Auch als er später schlafen ging und Finn mies gelaunt die nächste Wache übernahm, passierte nichts spannendes. Was wünschte er sich jetzt eine Wii, einen DS oder irgendeine andere Konsole um sich die Zeit zu vertreiben. Als ob er es nicht schon oft versucht hätte zog er seinen DS hervor, er ging aber nicht einmal an. Genervt steckte er ihn wieder weg. Bearmon beachtete die verzweifelten Versuche seines Partners nicht einmal mehr, er spielte zusammen mit Patamon und Spielkarten, die sie in der Hütte gefunden und mitgenommen hatten. Tobi hatte ihnen anscheinend mal ein Kartenspiel beigebracht, denn sie spielten die ganze Zeit über. Als Nadine Finn abwechselte, spielte Gatomon mit den beiden Zockern mit, verlor aber schnell wieder die Lust daran. Irgendwann packte aber auch die Digimon die Müdigkeit und sie legten sich schlafen. Als der Morgen anbrach und Mirai mit Daeimon essen organisierte, döste Nadine noch etwas. Das Frühstück fiel etwas reichlicher aus als das Abendessen, so brachen alle gesättigt auf. Dieses Mal ging es schneller voran, denn Manuel hatten die letzten Tage Ruhe und die frische Luft wohl gut getan und er ging schon weite Strecken selbst.

Es war Mittag, die Sonne stand hoch am Himmel und ihre warmen Strahlen luden zum Spielen draußen ein. Eine ganze Gruppe kleiner Digimon, allesamt auf dem Baby- oder Ausbildungslevel tobte über die Wiese. Swanmon warf ein Auge auf ihre kleinen Schützlinge, denn man konnte ja nie wissen. Alles war friedlich, doch als am Horizont ein paar Schatten auftauchten, reagierte sie sofort. Ein Pfiff ertönte und sofort kamen die Kleinen wieder zu ihr. Ein Blick genügte und sie wusste, dass ein Botamon fehlte. Sie flitzte los, jederzeit bereit anzugreifen, schnappte das Botamon, welches einem Schmetterling nachgejagt war, und brachte es zu dem Versteck in das die anderen sich verkrochen hatten. Es war ein hohler Baumstamm, seine Rinde besaß in Wurzelnähe einen Eingang, den man nicht sehen konnte. Er war groß genug für ein Babydigimon um hindurch zu kommen, doch für Swanmon war er das bei weitem nicht. Als die Babys in Sicherheit waren sprang Swanmon ins Geäst des gewaltigen Baums und versteckte sich dort. Ihr Blick klebte auf den näher kommenden Schatten. Fünf, sechs, sieben...es waren neun! Zu viele für sie, doch sollten sie wirklich angreifen, wäre das egal, Swanmon war bereit ihr Leben für die Kleinen zu geben, in dieser Zeit der Dunkelheit waren sie nämlich das Licht der Zukunft, die letzte Hoffnung für die Digiwelt. Swanmon hatte selbst mit ansehen müssen, wie die Digiritter besiegt wurden, nichts war von ihnen übrig geblieben. Besonders Gatomon's Ableben hatte ihr Kummer bereitet, es war für sie immer wie eine Tochter gewesen. Aber nun hatte Devimon die Macht über dieses Gebiet und wenn er wusste, dass Swanmon die jungen Digimon davor beschützte von ihm erwischt zu werden. Die Rekrutierungsrate war hoch, jeder potenzielle Kämpfer wurde eingezogen und zu einem Soldaten für die Armee der Dunkelheit ausgebildet. Die dunklen Mächte Devimon's machten es möglich, gerade die Kleinsten mussten darunter leiden, sie konnten sich alleine nicht wehren. Deswegen zog Swanmon umher und rettete so viele Digimonkinder wie nur irgendwie möglich.

Die Schatten waren nun ziemlich nah bei ihr, einer davon sprintete zum Baum.

„Swanmon? Swanmon bist du da?? Hey sag doch was!“ Swanmon hielt inne und sah hinab. Konnte das sein? Sie sprang herab und sah direkt in Gatomon's Gesicht. Dieses strahlte vor Freude und sprang auf Swanmon zu. „Du bist ok, ich bin so froh!“ „Gatomon! Aber wie kann das sein? Ach egal, Hauptsache du bist ok!“ Nach dem freudigen Wiedersehen erzählten die Digiritter was passiert war und Swanmon erklärte die aktuelle Situation und warum sie sich versteckt hatte. „Dann bist du also auch auf der Flucht vor ihm...und wir dachten wir hätten ein Versteck gefunden, Fehlanzeige...“ „Tut mir wirklich Leid, ich wünschte ich könnte euch helfen, ihr habt auch so viel für uns getan.“ Da kam Swanmon eine Idee. „Wie wäre es, wenn wir erst mal was essen.“ Die Jugendlichen lächelten.

Neues Vertrauen

„Und weist du, was er dann tatsächlich zu mir gesagt hat?!“ „Nein, sag schon!“ „Also, du wirst es nicht fassen!...“ Yven verdrehte mürrisch die Augen und ließ sich noch ein paar Schritte zurückfallen. Er wollte schon nach seinem 3DS greifen, da kam ihm aber wieder in den Sinn, dass dieser in der Digiwelt gar nicht funktionierte. Also musste er wohl oder übel zuhören, auch wenn das das letzte war, was er gerade tun wollte. Wormmon saß wie immer auf Yven's Rucksack und sah sich um. „Du Yven, ich sehe niemanden....glaubst du wir sind hier richtig?“ „Keine Ahnung, ich dachte du kennst den Weg?“ Vor Schreck fiel das Digimon fast auf den Boden. „Du bist echt verplant!“ Terriermon lachte auf und grinste seine Partnerin an. Diese seufzte nur und starrte weiter auf ihr Digivice. Kein Signal, schon seit sie hier waren nicht. Melanie machte sich ziemlich große Sorgen um die anderen Digiritter. Sie waren vor ein paar Wochen zusammen in die Digiwelt gegangen, hatten gemeinsam gekämpft, und sich am Ende aufgeteilt, denn es bestand die Gefahr, dass wieder böartige Digimon in die reale Welt eindringen und sie gefährden könnten. Daher ging Meli mit ihrer Gruppe zurück, um von dort aus die Stellung zu halten. Aber ihre Freunde meldeten sich nicht wie vereinbart, daher hatte sie Yven und Steffi zusammengetrommelt um mit ihnen zurückzukehren. Wieder kein Signal, enttäuscht steckte sie das kleine Gerät zurück in die Hosentasche und sah auf ihr Digimon hinab. Es marschierte munter neben dem Mädchen und schien sich keine Sorgen zu machen. Auch Yven war wieder guter Dinge und unterhielt sich mit Wormmon über sein aktuelles Lieblingsspiel und Steffi plauderte sowieso schon die ganze Zeit mit Biyomon über alles mögliche. So setzten die drei Digiritter und ihre Digimon die Suche fort, ohne überhaupt einen Plan zu haben, wo sie suchen sollten.

Es dämmerte schon, als die kleine Gruppe an einem Fluss ankam um dort zu übernachten. Meli sammelte mit Terriermon Feuerholz, Steffi schichtete es auf und Biyomon entzündete es mit seinem Magischen Feuer. Derweil hatten Yven und Wormmon mit dessen Klebenetz, klebrige Spinnenfäden die es aus seinem Mund schießen kann, ein paar Fische gefangen, die zum Abendessen wurden. Danach legten sie sich schlafen und es passierte auch nichts besonderes mehr, alle hatten sie eine ruhige Nacht.

Das Essen hatte den Jugendlichen wirklich gut getan, während die Digimon mit den Digibabys spielten genossen sie die Ruhe. Hier bei Swanmon fühlte man sich sofort geborgen, kein Wunder, dass die Babys sie liebten. Manuel schlief im Schatten des Baumes, Daeimon direkt neben ihm im Gras. Finn versuchte einem Wanyamon zu erklären, warum es ihn an Super Mario erinnerte und Bearmon unterstützte seine Aussagen mit heftigen Gesten, was den Kleinen eher zum Lachen als zum Staunen brachte. Tobi spielte mit zwei Koromon, einem Bukamon und seinem Patamon Ball, Nadine knuddelte gerade ein paar verschmuste Poyomon und Botamon durch, Gatomon versorgte mit Swanmon die kleinsten. Nur Mirai hielt sich etwas außerhalb auf. Sie plagten immer noch Gewissensbisse, alle Versuche sich abzulenken schlugen fehl. Ein zartes Fiepen zog ihre Aufmerksamkeit auf sich, es war ein kleines, braunes Digimon mit drei winzigen Hörnern auf dem Kopf, einem im Vergleich zum Körper ziemlich langem Schweif und großen, dunklen Augen. Es hatte sich in einem Grasbüschel zusammengekauert, zusammen mit einem Digimon, das genau wie das

braune aussah, nur hatte es nur ein Horn und war grün. Mirai überkam bei dem Anblick der süßen Digimon eine Gänsehaut, vorsichtig näherte sie sich den fiependen Digimon. War es möglich? Konnte es vielleicht sein, dass.... Just in diesem Moment merkte sie aber, dass dieses winzige Wesen nicht ihr geliebter Digimonpartner war, auch wenn dieser auf dem Babylevel genau so ausgesehen hatte. Nun füllten sich ihre Augen entgültig mit Tränen, die über ihre Wangen liefen und auf den Boden tropften. „Lopmon....“ sie vergrub das Gesicht in den Händen und schluchzte leise. Die beiden Digimon sahen sie mit ihren Knopfaugen an und verstanden nicht, warum sie weinte. Sie wollten ihr zwar gerne helfen, waren aber noch zu jung um zu verstehen was in ihr vorging. Wieder fiepte Conomon, das braune Digimon, und sah das Mädchen traurig an. Da näherten sich Schritte und Mirai spürte plötzlich, wie es um sie herum warm zu werden schien. Sie sah auf, direkt in Nadines mitfühlende Augen. Sie hatte sich vor ihre beste Freundin auf den Boden gekniet, ihre Hände auf deren Schultern gelegt und sah sie mit dem warmen Blick an, der ihr Sicherheit gab. Manuel saß neben ihr im Graß und hatte Mirai umarmt, streichelte ihr beruhigend über den Kopf und murmelte etwas wie „alles wird gut meine Kleine.“ Finn und Tobi standen daneben und lächelten. Ergriffen von dem Mitgefühl ihrer Freunde wollte Mirai am liebsten nur noch mehr heulen, verknipte sich das aber. „Du bist nicht allein“ began Nadine „wir sind für dich da, waren wir doch immer!“ „Wir alle wissen wie du dich fühlst“ fuhr Manuel fort, nachdem er Mirai wieder losgelassen hatte „du machst dir Vorwürfe wegen Lopmon und der Sache mit dem Kampf oder?“ führte Tobi den Satz fort. Mirai nickte nur stumm. „Das musst du wirklich nicht Mirai, du hast keine Schuld an der Sache.“ erwiderte Nadine mit einem leichten Lächeln auf den Lippen. „Die Digiritter sind noch lange nicht Game Over, wir haben noch genug Leben“ warf Finn einem selbstbewussten Grinsen ein. „Genau, also weine nicht mehr, ok meine Liebe?“ Mirai sah in die Runde, sah jedem einzelnen in die Augen, doch alle schienen sie vollkommen davon überzeugt zu sein was sie da sagten. Das munterte auf. „Ihr habt recht, ich reiße mich zusammen, das bin ich euch echt schuldig!“ Sie lächelte. Conomon hüpfte auf sie zu und schmiegte sich an sie, als wollte es ihr sagen „Das Leben geht weiter, nicht mehr traurig sein!“ „Wir werden Lopmon wiederholen, das versprech ich dir!“ „Ich auch!“ „Und Devimon machen wir fertig!“ „Denen zeigen wir es!“ Die ganze Gruppe war nun voller Tatendrang, endlich hatten sie wieder ihre alte Verfassung zurück.

Swanmon hatte die ganze Szene beobachtet und war froh, die Kinder so zu sehen. So konnten sie es schaffen, sie waren die einzige Chance für die Digiwelt. Aber das Digimon war zuversichtlich.

Nach etwa einer Stunde Fußmarsch begannen Biyomon und Steffi ein Lied anzustimmen, einen bekannten Kanon, in den Terriermon bald mit einstimmte, auch Meli folgte, wenn auch erst so leise, dass nur sie es hören konnte und sogar Yven sumnte mit. So schien die Zeit wie im Flug zu vergehen. Bald schon erreichte die kleine Gruppe eine Ebene, ein weites Grasland mit einigen wenigen Bäumen darauf. Mit der Zeit wurde das Gras immer höher, am Ende war es so hoch, dass Terriermon komplett darin verschwand. Biyomon flatterte grinsend über das Hasendigimon. „Du bist so klein, dass sogar das Gras auf dich hinabsieht!“ Doch Terriermon ließ sich das nicht gefallen und sprang einfach auf den Rücken des pinken Vogels. „Hey was soll das denn jetzt?“ „Du bist doch größer als ich, also musst du mich beschützen, basta!“ Die Mädchen lachten bei dem Anblick, vor allem, als sich auch noch Wormmon auf Terriermons Kopf setzte. Yven versuchte Wormmon wieder herunter zu zerren, dabei

stolperte er über einen Stein. „So habe ich mir das nicht vorgestellt...“ grummelte er, während er sich wieder aufrappelte. Jetzt lachten alle. Fröhlich beschwingt wurde die Reise fortgesetzt, auf der Suche nach den anderen Digirittern. Sie konnten ja nicht ahnen, dass die weite, baumlose Ebene und das hohe Gras noch einige Gefahren boten.

In der Höhle des Löwen

Schon über zwei Stunden liefen die drei Jugendlichen nun über die Ebene, aber es wollte einfach kein Ende in Sicht kommen. Schon seit einer Weile waren zwar in weiter Ferne einige Berge zu sehen, diese wollten aber einfach nicht näher kommen. Weder die Digiritter noch ihre Digimon ahnten, dass sie sich schon seit einer Weile in einem Gebiet befanden, welches von Devimon's Schergen eingenommen worden war. Ahnungslos liefen sie also direkt in die Höhle des Löwen.

Terriermon hatte keine Lust mehr zu laufen, denn das Gras war noch immer viel zu hoch, da konnte das Hasendigimon gar nichts sehen, also hatte es sich auf Melanie's Kopf bequem gemacht. Dort döste es vor sich hin, bis es mit seinen empfindlichen Ohren etwas hörte, jemand näherte sich der Gruppe! Mit erhobenen Ohren sprang es hinab und rannte dem Geräusch entgegen, das es wie mit Radar orten konnte. Meli sah ihrem Digimon nur verwirrt nach. „Was ist denn jetzt los? Hey Terriermon, komm wieder her!“ Da hörte die kleine Gruppe Terriermon's Aufschrei und sah, wie das grüne Digimon durch die Luft geschleudert wurde. „Terriermon!“ Sofort rannten alle zu Terriermon, welches noch leicht benommen auf dem Boden lag. Melanie hob es hoch und sah sich aufmerksam um, konnte aber nichts erkennen. „Hey, glaubt ihr, dass uns jemand angreifen will?“ erwiderte Steffi leicht unsicher. „Ach ne, ich dachte die wollen uns begrüßen und zum Essen einladen.“ Warf ihr Yven mit einer deutlichen Ironie in der Stimme entgegen. „Ich hab's ja schon kapiert!“ bellte sie zurück. „Keine Zeit für Zickenkrieg Leute, schnell weg hier!“ Und so nahmen alle drei die Beine in die Hand. „Das bringt nichts! Sie haben uns schon umzingelt! Wir müssen kämpfen!“ „Wie meinst du das Terriermon?“ Noch bevor es antworten konnte sprangen einige Gazimon aus dem Hohen Gras und griffen an. Melanie konnte gerade so ausweichen, Steffi viel vor Schreck zu Boden, weshalb auch sie nicht getroffen wurde, und Yven wäre zwar getroffen worden, aber Wormmon stieß den Angreifer mit einer Attacke zurück. Nun standen die drei Kinder Rücken an Rücken da, umzingelt von einem halben Dutzend Gazimon. Allerdings ergab sich ein großes Problem: die Gazimon duckten sich nach jedem Angriff wieder in das Gras, das taten sie so geschickt, dass man nicht erkennen konnte woher sie als nächstes angreifen würden. Auch gingen die meisten Attacken von Terriermon, Biyomon und Wormmon daneben, was die Angelegenheit noch komplizierter machte. Zum Glück kam Yven eine Idee. „Hey Wormmon, wenn du zu Snimon digitierst kannst du das Gras doch einfach kürzen und die Gazimon verlieren ihre Deckung!“ „Gute Idee!“ Das Digimon krabbelte auf Yven's Kopf und sprang von dort aus ab. Yven hatte schon sein Digivice gezückt, welches zu leuchten begann. „Wormmon digitiert zu...Snimon!“ rief sein Digimon aus, dabei leuchtete sein Körper hell und veränderte seine Form. Es war nun um ein ganzes Stück größer als zuvor und besaß zwei große Sichel als Hände. „Zwillingsschere!“ Von beiden Sichel ging diese Attacke aus, die traf auf den Boden und mähte das Gras auf einer recht großen Fläche einfach ab. „Das hätte mir bei der Gartenarbeit auch schon einfallen können, hätte mir viel Zeit erspart!“ stellte Yven grinsend fest. „Jetzt bringen wir es zu Ende würde ich sagen!“ Wieder und wieder griff Snimon an und bald lagen die fünf Angreifer kampfunfähig auf dem Boden. „Na also, geht doch. Dann können wir ja weiter.“ „So unfreundliche Digimon, so geht man doch nicht mit den Digirittern um!“ fügte Steffi zu, als die Gruppe weiterzog. „Komisch, ich dachte wirklich es wären sechs Gazimon gewesen, na ja bin wohl durcheinander gekommen.“

murmelte Meli, aber keiner hörte das, zu sehr freuten sich die andern beiden über den Sieg.

Gazimon knurrte wütend, als es seine bewusstlosen Kumpanen auf dem Boden liegen sah. Sofort sprintete es los. Da es den Weg kannte, brauchte es nicht lange bis zum Lager. Dort waren gerade etwa ein Dutzend Gazimon, und ein paar junge Pagumon, die gerade in Ausbildung waren, denn sie sollten später, sobald sie digitiert waren, als Feldsoldaten in dieser Ebene eingesetzt werden. Gazimon begrüßte seine Kollegen kurz und suchte dann den Oberbefehlshaber des Feldtrupps. „Meister Sesarmon?“ „Ach schon von der Patrouille zurück?“ „Ja...nein...irgendwie schon aber...“ „Aber?“ „Die Eindringlinge....es waren Digiritter...und meine Truppe ist...besiegt?“ antwortete es und wartete schon darauf von Sesarmon eine Standpauke zu bekommen, doch das Digimon fletschte nur böse grinsend die Zähne. „Also sind die Digiritter hier? Perfekt, lass es die anderen wissen, sie sollen sich bereit machen!“ „Jawohl!“ Gazimon verbeugte sich und ging zu den anderen Feldsoldaten, um die Nachricht zu verkünden. Sesarmon wandte sich derweil zu einem schwarzen Gerät in der Form einer Fledermaus. Es hatte ein Display, auf diesem war Demidevimon zu sehen. „Gute Arbeit Sesarmon, eure Aufgabe ist natürlich diese Plagen einzufangen und zu Meister Devimon zu bringen. Noch Fragen?“ „Nein.“ Das Display wurde schwarz und Sesarmon machte sich mit den Gazimon und Pagumon auf den Weg. Diese Kinder sollten sich noch wundern wozu ihre Gegner in der Lage waren!

„Hört diese bescheuerte Ebene denn nie auf?“ Terriermon war wirklich genervt, sein verletzter Stolz machte es sauer. Yven und Snimon hatten die ganze Arbeit allein erledigt und Terriermon war bewusstlos gewesen, das was nicht fair! Melanie tätschelte ihrem Partner den Kopf und behielt weiter ihr Digivice im Auge, immer auf ein Signal gefasst. Steffi seufzte und sah hinauf in den Himmel. Dichte Wolken hingen dort, es wunderte sie, dass es nicht schon längst begonnen hatte zu regnen. Ein greller Blitz zuckte plötzlich über den Himmel, dicht gefolgt von einem fast grausam lauten Donnergrollen. Steffi schrie auf und klammerte sich an Yven, der mit einem alles sagenden, mürrischen Blick da stand. Biyomon hatte sich durch Steffi's Schrei so erschrocken, dass es wild rufend losrannte, über seine eigenen Füße stolperte und liegen blieb. Melanie zuckte zusammen, zu viel Lärm war das auf einmal. „Lass mich los Stephanie!“ murrte Yven und Steffi tat das nach kurzem Zögern auch um nach Biyomon zu sehen, dieses war K.O. und lag am Boden.

Wieder war es Terriermon, welches die Gefahr zuerst wahrnahm. „Meli!“ schrie es und schubste sie zu Boden. Das Gazimon zischte knapp über die beiden hinweg und verschwand im hohen Gras. Sofort waren alle Digiritter auf Alarmbereitschaft. Aber diesmal waren es viel mehr Gegner und die kleine Gruppe war umzingelt.

Meli versuchte ihr Gesicht mit ihren zerkratzten Armen zu schützen, denn die Gazimon machten auch vor den Kindern selbst keinen Halt und attackierten sie mit ihren scharfen Klauen. Wieder griffen sie aus dem Gras heraus an, aber diesmal konnten sie nichts unternehmen, denn sie ließen den Digimon keine Chance zu digitieren. „Blitzbetäubung“ schallte es nun von allen gleichzeitig und die Blitze trafen auf die Digiritter und ihre Partner. Eine Staubwolke entstand und hüllte den Kampfplatz ein. Nun näherte sich Sesarmon dem Geschehen und als die Wolke sich gelegt hatte begutachtete es seinen Fang. Doch da lag nur ein Mädchen auf dem Boden, daneben hockte ein schwer angeschlagenes Hasendigimon und versuchte aufzustehen und sie verteidigen. Das goldene Löwendigimon sah nach oben und konnte einen großen,

orangefarbenen Vogel und ein grünes Insekt erkennen, die weg flogen. Die anderen Digiritter flohen also und ließen einen ihrer Kameraden im Stich? Sie waren wirklich lächerlicher als es dachte. Tatsache war aber, dass sie entkommen waren, das würde Ärger geben. Aber egal, Sesarmon musste sich mit einem Kind abfinden. „Wehe du tust Meli weh!“ Terriermon stellte sich dem Gegner in den Weg, doch den interessierte das nicht. Sesarmon packte Terriermon, warf es mehrmals im hohen Bogen durch die Luft und als es bewusstlos war verschwand das böse Digimon mit Meli und seiner Truppe.

Einsatz Freundrettung

„Ob es sehr schlimm verletzt ist?“ „Hoffentlich nicht...“ „Hey Steffi ich glaube es wacht auf!“ „Yven komm schnell Terriermon wacht auf!“ „Jaja hetz mich nicht.“

Terriermon öffnete seine Augen und blickte direkt in die Gesichter der anderen. „Meli....wo ist sie?!“ Es sprang auf und sah sich hektisch um. Links nichts...hinten auch nicht...oben? Nein, da auch nicht. Aber wo konnte Meli denn dann sein? Da versagten die kleinen Beinchen den Dienst und Terriermon landete auf dem Hinterteil. Steffi nahm das Digimon hoch und sah es mit traurigem Blick an. „Meli ist nicht hier, dieses Digimon hat sie mitgenommen....“ Das Hasendigimon starrte Steffi fassungslos an. „Wieso habt ihr das zugelassen?! Ihr seid einfach abgehauen und habt uns unten sitzen lassen! Wie konntet ihr Meli im Stich lassen?! Warum habt ihr nichts unternommen?!“ Es hätte am liebsten noch mehr Gemeinheiten auf die beiden abgelassen, da meldete sich Wormmon zu Wort. „Sie können nichts dafür....es ist unsere Schuld!“ „Genau“ erwiderte jetzt auch Biyomon „wir sind digitiert um unsere Partner zu retten, sie waren bewusstlos, also können sie nichts dafür!“ Terriermon sah sie mit flehendem Blick an. Es wusste, dass Meli davon nicht zurück kommen würde, und es wusste auch, dass die anderen wirklich nichts dafür konnten. Das Digimon seufzte. Wieder nahm Steffi Terriermon hoch, es befreite sich aber schnell wieder aus ihrem Griff. „Wir müssen sie suchen! Schnell, sonst holen wir sie nicht mehr ein!“ „Aber wir wissen nicht wohin!“ antwortete Steffi ruhig. Yven sagte schon die ganze Zeit über nichts, er stand da und starrte in eine Richtung. Wormmon krabbelte an seinem Bein hoch, über seinen Rücken und dann auf Yven's Kopf. „Was ist denn da?“ „Ein Restaurant oder so..“ stammelte der Junge verwirrt. Nun gesellten sich auch die anderen zu ihm und sahen die Anhöhe hinab. Dort stand doch tatsächlich eine Nudelsuppenbude! „Das sollten wir mal überprüfen!“ Yven ging selbstsicheren Schrittes die Anhöhe hinab und direkt auf die Bude zu, die anderen im Schlepptau. Unten angekommen klopfte der Junge an die Eingangstür, die sich allerdings bei der ersten Berührung öffnete. Als die Jugendlichen eintreten wollten, krächzte plötzlich eine Stimme aus dem Inneren. „Wer ist da äääk?!“ Ein Vogeldigimon trat heraus, es erinnerte ein wenig an einen blauen Vogelstrauß mit einer kleinen Krone auf dem Kopf. „Ihr gehört nicht zu Sesarmon äääk! Was wollt ihr hier äääk?“ „Das ist Deramon, ein Ultra-Digimon und anscheinend gehört es zu den Feinden!“ warnte Wormmon die Gruppe, doch Terriermon schien das nicht sonderlich zu interessieren. Es ging zu dem Vogel, versuchte möglichst groß zu wirken und fing dann an zu reden. „Wir wollen wissen, was ihr mit meiner Meli angestellt habt äääk!“ „Äääk?“ „Äääk!“ „Äääk!“ „Äääk!“ „Äääk!“ „Äääk!!!“ „DAS REICHT VERDAMMT NOCHMAL!“ Yven's Schrei folgte eine Stille, die schon fast unheimlich war. Alle starrten den Jungen an, der aussah, als würde er jeden Moment explodieren. Da gab Deramon ein leises, eher unbeabsichtigtes „Äääk?“ von sich. Yven ließ den Kopf nach unten hängen und grummelte irgendwas vor sich hin, während die übrigen Anwesenden laut zu lachen begannen.

Zehn Minuten später saßen die zwei Jugendlichen und die drei Digimon in der Nudelsuppenbude und aßen sich satt. Deramon stand zufrieden hinter dem Tresen. „Esst so viel ihr wollt, ich lade euch ein äääk.“ „Danke“ erwiderte Steffi „aber ich dachte du gehörst zu den Feinden Deramon, warum lädst du uns dann ein?“ „Weil ihr die ersten seid, denen meine Nudelsuppe richtig schmeckt äääk! Ich bin eigentlich

dafür zuständig, dass alle Feldsoldaten gutes Essen bekommen, aber diese Gazimon sind so wählerisch, denen schmeckt gar nichts von dem was ich koche äääk.“ Der Vogel lächelte in die Runde. „Aber euch schmeckt es, deswegen bekommt ihr das Essen geschenkt äääk!“ „Sag mal Deramon“ meldete sich jetzt Yven zu Wort, nachdem er fertig gegessen hatte „weist du nun eigentlich, wo sich dieses Sesarmon und die Gazimon aufhalten?“ „Nein, tut mir Leid äääk.“ „Mist...“ Nun wurde es wieder still im Raum, denn keiner wusste, was nun zu tun war. Nach einer Weile aber, alle hatten gerade aufgegessen, sprang Biyomon plötzlich auf und rannte nach draußen. Die anderen tauschten verwirrte Blicke aus, folgten dann aber dem Digimon. „Steffi ich weis, was wir machen, ich weis, was wir machen!“ rief das pinke Digimon immer wieder aufgeregt. „Und was sollen wir deiner Meinung nach machen?“ hackte Steffi fragend nach. „Na fliegen, fliegen und suchen!“ antwortete Biyomon, als wäre das klar. „Und wohin?!?“ wandte Yven sofort ein. Ihm war bei dem Gedanken etwas mulmig zumute, keiner der anderen wusste, dass er Höhenangst hatte und das sollte auch so bleiben! Daher suchte er sich schnell eine Ausrede zurecht. „Ich kann hier ja nicht mal Pilotwing Resort spielen, wie soll ich dann wirklich fliegen?“ gab er von sich. Doch diese Ausrede kam nicht wirklich gut an. „Das hat doch nichts miteinander zu tun, also los!“ Steffi hatte bereits ihr Digivice gezückt, da konnte man nichts machen.

Nur Augenblicke später flogen zwei Digimon über die Ebene; Nach Süden ein großes Vogeldigimon, auf dessen Rücken Steffi; Nach Norden ein grünes, insektenartiges Digimon, auf dessen Rücken klammerte sich Yven fest, neben ihm saß Terriermon und hielt Augen und Ohren offen. So suchten die beiden Digiritter die Ebene nach ihrer Kameradin ab.

Ein eiskalter Schauer durchfuhr ihren ganzen Körper, es war still, dunkel und kalt hier. Meli saß in der hintersten Ecke eines Verließes, sie zitterte. Draußen waren immer wieder Schritte zu hören, wahrscheinlich die Wachen, die das Verließ bewachten. Ab und zu kam ein Digimon an ihrer Zelle vorbei, blickte zwischen den Gitterstäben hindurch zu ihr und schritt dann weiter. Wo waren die anderen? Waren sie auch gefangen genommen worden? Oder waren sie etwa...nein das war nicht möglich, sie konnten nicht tot sein! Hoffentlich waren sie entkommen. Meli musste an Terriermon denken, es hatte die ganze Zeit versucht sie zu beschützen, was wenn es schwer verletzt war? Vor ihrem inneren Auge sah sie Terriermon, wie es verletzt auf dem Boden lag und von den Gazimon zu Tode gequält wurde. Das hielt Meli nicht aus. Sie schüttelte heftig den Kopf, versuchte die Vorstellungen aus ihren Gedanken zu vertreiben und wieder einen klaren Kopf zu fassen. Doch kaum, dass ihr das einigermaßen gelungen war, wurde ihr eine Sache klar: Alleine würde sie hier nicht heraus kommen! Nun zog Meli ihr Digivice hervor und betrachtete es schweigsam. Keine roten Punkte, kein Anzeichen, dass sie jemand retten würde. Das einzigste was blieb war die Hoffnung, dass man sie hier raus holen würde. Und zwar bevor es jemand anderes tat, jemand von der bösen Seite...

„Danke nochmal für alles Swanmon!“ „Und pass weiter so gut auf die Kleinen auf.“ „Aber pass bitte auch auf dich auf, ich könnte es mir nicht verzeihen wenn Devimon und seine Schergen dich fassen würden...“ „Mach dir bitte keine Sorgen Gatomon, ich passe auf.“ Swanmon lächelte die Gruppe an. „Ihr seid die letzte Hoffnung für die Digiwelt, ihr allein könnt sie von der bösen Macht befreien. Aber ich bin zuversichtlich, dass ihr das schafft wenn ihr an euch und eure Fähigkeiten glaubt!“ „Danke!“ klang es einstimmig von den Jugendlichen und ihren Digimon zurück, dann drehte die Gruppe

um und ging. Swanmon sah ihnen lange nach und wünschte ihnen alles erdenklich Gute, dann wandte es sich dem kleinen Conomon zu, welches vor ihr saß und Swanmon ansah. Das gutmütige Digimon nahm den Knirps hoch, kraulte seinen Kopf zwischen den kleinen Hörnern. „Keine Sorge, sie machen das schon. Sie werden Devimon seiner gerechten Strafe unterziehen, die Digiwelt von der Macht der Finsternis befreien und sie werden die Digimon retten. Wir müssen jetzt ganz fest an sie glauben, ok?“ Conomon strahlte über das ganze Gesicht und nickte. „Ok!“

Ein verlockendes Angebot

Einige Stunden waren jetzt schon vergangen und Meli war vor Erschöpfung eingenickt, allerdings quälte sie ein Albtraum von böartigen Digimon die sie angriffen und wie sie in einen tiefen Abgrund fiel, immer tiefer in der Dunkelheit verschwand und..

Das Quietschen der schweren Gittertür riss das Mädchen aus diesem Traum, eine kalte Hand packte ihren Arm und versuchte sie mit sich zu zerren. Sie sah auf, vor ihr schwebte Phantomon, ein Digimon mit einer großen Sense, die es nun an ihre Kehle legte. „Folge mir ohne Widerrede, dann passiert dir nichts!“ Meli folgte. Einen langen Korridor durchquerten sie so, immer wieder schielte das Mädchen auf die Sense, die immer noch bedrohlich nahe an ihren Hals gehalten wurde. Das alles war ihr gar nicht geheuer.

Am Ende des Korridors durchquerten sie eine Tür und kamen in einen großen Raum ohne Fenster. Ein einziger Sessel stand dort. Phantomon warf Meli regelrecht in diesen, schwebte hinter die Rückenlehne und hielt die Sense wieder in ihre Position. „Lass das Mädchen in Ruhe, sie ist immerhin mein Gast!“ ertönte nun eine finstere Stimme vom anderen Ende des Raumes herüber. Phantomon zog sofort die Sense von Meli weg und hielt sich ehrfürchtig zurück. Diese fixierte die Gestalt in der Dunkelheit, konnte aber nicht erkennen, wer es war. Da kam eine Kralle aus dem Schatten auf den Digiritter zu und legte sich auf dessen Schulter. „Ich spüre deine Angst Mädchen, du fürchtest dich vor der Dunkelheit, hab ich recht?“ Meli begann unweigerlich zu zittern, von diesem Digimon ging eine unheimliche Aura aus. Es fühlte sich an, als würde von der krallenbestückten Hand eine Kälte ausgehen, die langsam ihren ganzen Körper lahm legte. Panik stieg in ihr auf. Plötzlich sah sie zwei glühend rote Augen vor sich aufleuchten. Sie kamen näher! Sie konnte nicht entkommen! Da erklang wieder diese Stimme. „Ich werde dir einen Deal vorschlagen! Ich befreie dich von der Finsternis, dafür musst du mir lediglich eine kleine Gefälligkeit tun.“ Die Kralle auf ihrer Schulter ließ etwas locker und die rot leuchtenden Augen verschwanden. Eine weitere Krallenhand tauchte vor ihrem Gesicht auf. „Du musst mir lediglich dein Digivice überlassen, das ist alles.“ Meli sah die Hand an. „Nie wieder wirst du der Finsternis zum Opfer fallen!“ Meli senkte den Blick und dachte nach. So viel Leid hatte sie der Dunkelheit zu verdanken. Sie hatte sich schon so oft gewünscht endlich frei von ihr zu sein. „Ist das ganz sicher? Muss ich nie wieder Angst vor der Dunkelheit haben?“ „Natürlich! Ich bin Herr über alles finstere, auf mein Wort kannst du zählen!“ Der Griff um ihre Schulter festigte sich wieder. Meli zog mit der anderen Hand ihr Digivice heraus und betrachtete es auf ihrer Handfläche. Dieses Gerät musste sie ihm geben, dieses kleine Ding im Tausch konnte ihr Leben für immer von der Dunkelheit befreien! Sie wollte es gerade ihrem Gegenüber überreichen, als sie mitten in der Bewegung stoppte. So etwas wie eine innere Stimme meldete sich plötzlich zu Wort. „Das Digivice ist die einzige Möglichkeit, dass die anderen dich finden! Und wer sagt überhaupt, dass man ihm trauen kann, er ist der Feind!“ Meli schüttelte den Kopf, ihr Entschluss stand fest! Da kam ihr noch ein weiterer Gedanke in die Quere. „Die anderen würden nicht wollen, dass du das tust, sie haben dich nie im Stich gelassen wenn die Dunkelheit dich gequält hat! Und was ist mit Terriermon? Es braucht dich jetzt!“ Nun wusste Meli wirklich nicht mehr, was sie tun sollte. War ihr eigenes Wohl wirklich wichtiger als Terriermon, das so hart für sie gekämpft hatte? Sie wusste, wie

jeder einzelne der anderen Digiritter entschieden hätte und ihr Herz sagte ihr, dass genau das die richtige Entscheidung war! „Vergiss deinen Deal, ich werde niemals mit dir verhandeln!“

„Du denkst wohl, dass die anderen Digiritter dich retten werden? Aber das Lachen wird dir schon noch vergehen, wenn du weisst, wie sich die Wahre Macht der Finsternis anfühlt!“

Bei diesen Worten schien die Raumtemperatur schlagartig abzusinken, eine Art pechschwarzer Nebel ging von dem Digimon aus, legte sich um Meli, schien ihr die Luft abzudrücken. Immer dichter wurde er. Meli rang nach Luft, spürte wie die Dunkelheit an ihren Kräften zehrte, langsam wurde ihr schwindelig, schwarz vor Augen, sie fühlte sich schwach, hielt aber die ganze Zeit über das Digivice fest umklammert. „Hilfe...“ gab sie schwach von sich, dann kippte sie um und fiel in die Dunkelheit.

„Hey Meli wach doch bitte auf...“ Das Mädchen öffnete die Augen und sah direkt in das Gesicht von Steffi, die sich über sie gebeugt hatte. „Du bist ok, bin ich froh!“ gab sie nun strahlend von sich. Meli richtete sich auf und lächelte leicht. „Glaub mir Steffi, ich war nie im Leben so froh, dich zu sehen.“ Während Steffi sich nun überlegte, ob das eine Beleidigung oder ein Kompliment war, wandte sich Meli ihrem Digimon zu, dass mit Freudentränen in den Augen in ihre Arme sprang. „Ich hab mir solche Sorgen um dich gemacht Terriermon...“ „Tut mir Leid, dass ich nicht früher hier war, es ist meine Schuld, dass sie dich gefangen haben...“ „Nein ist es nicht..“ Meli drückte ihr Digimon nun fest an sich und konnte einzelne Freudentränen nicht unterdrücken. Sie hatte solche Angst gehabt, alleine in diesem Raum und die Dunkelheit überall, aber nun war Terriermon bei ihr und sie fühlte sich auf einmal wieder stärker. „Wie wäre es wenn ihr mir mal helft anstatt zu heulen?“ meldete sich Yven plötzlich zu Wort. Der Junge war zusammen mit Snimon und Birdramon in einen Kampf gegen Phantomon verwickelt, es sah aber nicht gut für sie aus. Phantomon feuerte noch einmal seine Schattenschere ab und Snimon digitierte erschöpft zurück zu Wormmon. Yven sah nun ein, dass kämpfen keinen Sinn hatte. Er schnappte sich Wormmon und rannte zu den Mädchen. „Wir müssen hier weg, die sind echt viel zu stark!“ „Zu spät!“ unterbrach das finstere Digimon und ließ wieder den schwarzen Nebel aufkommen, der den Digirittern den Fluchtweg abschnitt. „Verdammt was jetzt?“ Steffi sah verzweifelt mit an wie auch ihr Digimonpartner besiegt zu Boden fiel. Was sollten sie jetzt tun? Meli stand auf und umklammerte ihr Digivice fest mit ihrer rechten Hand. „Wir dürfen nicht einfach aufgeben, nur weil die Dunkelheit die Oberhand gewinnt!“ Meli stoppte und konnte in diesem Moment selbst nicht glauben was sie da gerade gesagt hatte. Da hörte sie ein Geräusch. Auch die anderen fuhren herum. „Königsschlag!“ Deramon sprang durch den Nebel und feuerte seine Geschosse auf die Quelle der Dunkelheit, wodurch der Nebel durchsichtiger wurde. „Lauft weg, ich halte sie auf äääk!“ „Aber du hast doch keine Chance gegen solche Gegner Deramon, die erledigen dich im Nu!“ warf Steffi ein. „Vertraut mir einfach, ich bin auch auf dem Ultra-Level äääk!“ „Na gut, aber pass auf...“ fügte Terriermon noch hinzu, dann rannte die kleine Gruppe los. Der Nebel wurde schon dichter, also mussten sie sich beeilen. „Man sieht ja in dieser Suppe überhaupt nichts!“ „Wie sollen wir dann hier raus kommen?!“ „Einfach weiter, kann ja nicht ewig so weitergehen!“ Da sahen sie plötzlich etwas durch den Nebel schimmern. Meli zuckte zusammen, sie dachte sofort wieder an die leuchtend roten Augen, die sie kurz zuvor in diesem Nebel gesehen hatte. Aber je näher das Licht kam, desto besser erkannte sie, dass es sich um ein Licht handelte, dass die Dunkelheit

vertrieb, ein heiliges Licht! Da war es schon bei der Gruppe angekommen. Es war nicht sonderlich groß, reichte aber aus um den Nebel etwas zu lichten, sodass man sehen konnte, dass das Licht von einem Digimon ausging. Das Digimon wurde von zwei Menschen begleitet, zwei gut bekannten Menschen. „Mirai, Nadine, Gatomon, ihr seid es!“ Meli war furchtbar erleichtert, sie zu sehen und die Freundinnen umarmten sich schnell. „Wir haben nicht viel Zeit, wir sind hier in einer Täuschung der Macht der Dunkelheit geraten! Wir müssen schnell raus hier!“ unterbrach Gatomon. Die Digiritter nickten sich zu und machten sich daran, den Nebel, von dem Licht welches Gatomon's heiliger Ring ausstrahlte geleitet, zu verlassen.

Twins

Das Licht, welches Gatomon's heiliger Ring aussandte, lichtete die Dunkelheit und schwächte damit die Illusion. Mirai, Nadine, Melanie, Yven und Steffi konnten zusammen mit den Digimon entkommen und trafen nach etwa zehn Minuten Fußmarsch auf die restlichen Digiritter. Einige Begrüßungen später setzten sie ihren Weg fort, sie wollten nicht länger in der Nähe dieses Ortes sein, wo die Finsternis herrschte, allerdings war ihnen klar, dass sie wahrscheinlich noch ein Mal hier her zurückkehren müssten, denn irgendwann mussten sie kämpfen.

Endlich in sicherer Entfernung machte die große Gruppe eine Pause. Terriermon, auf Meli's Schoß sitzend, bemerkte erst jetzt, dass jemand fehlte. „Du Mirai, wo ist denn Lopmon? Ich habe mein Schwesterchen heute noch gar nicht gesehen!“ Ein unangenehmes Schweigen trat sofort ein. Nadine wandte sich sofort Mirai zu, diese ließ nur den Kopf hängen. „Was ist denn jetzt mit Lopmon?“ hackte Terriermon, leicht verwirrt über Mirai's Reaktion, nach. Mirai's Blick wurde trüber, ihre Augen füllten sich mit Tränen. „Lopmon....ist nicht hier..“ übernahm Nadine das Wort. Terriermon sah sie an. „Das seh ich, aber wo ist sie dann? Wo ist meine Schwester?!“ „Lopmon ist tot, es ist tot und kommt nicht wieder!“ brach es aus Mirai heraus. Das verzweifelte Mädchen zog ihre Knie an den Körper, vergrub ihr Gesicht in den darauf verschränkten Armen und weinte. Die Tränen brannten wie Feuer in ihren Augen und auch in ihrem Herzen. Terriermon starrte sie nur ungläubig an. Lopmon konnte doch nicht tot sein! „Wieso...wie konntest du das nur zulassen?!“ Tränen stiegen dem Hasendigimon in die Augen. Meli verstand genau, wie sich ihr Digimonpartner fühlen musste, es war sicher schrecklich für das Digimon, aber auch Mirai litt eindeutig unter dem Verlust ihres Partners. Aber ihr würde es auch nicht anders gehen, wenn ihr selbst so etwas passiert wäre. Verständnisvoll nahm sie Terriermon in den Arm und drückte es fest an sich. Das Digimon konnte sich bei Meli ausweinen, so lange, bis es sich langsam wieder gefasst hatte. Dabei erinnerte es sich zurück....

„Fang mich doch, fang mich doch!“ „Hey nicht so schnell, da komm ich doch nicht nach!“ „Du bist zu langsam Schwesterchen!“ Gummymon blieb stehen und sah zurück auf seine Schwester Cocomon. Beide Digimon sahen fast gleich aus, nur, dass Gummymon grün war und ein einzelnes Horn auf dem Kopf hatte und Cocomon braun war und sogar drei Hörner besaß. Die beiden sahen aber sonst komplett gleich aus, waren am selben Tag geschlüpft und seit dem immer zusammen. Und sie hatten sich geschworen, immer zusammen zu bleiben.

In ihr Fangspiel vertieft hopsten die Digimon immer weiter in den Wald hinein, zwischen den Bäumen und Büschen verlor Cocomon schließlich ihren Bruder aus den Augen. „Hey Gummymon, wo bist du?“ rief das junge Digimon, bekam aber, egal wie oft es rief, keine Antwort. Da raschelte es im Gebüsch. „Da bist du ja Brüer, ich hab dich ge..“ weiter kam es nicht, denn aus dem Gebüsch sprang nicht der gesuchte Bruder, sondern ein anderes Digimon. Sie konnte es nicht genau erkennen, nur hören, wie es ständig „Katze, Katze!“ rief. So wurde Cocomon nun zum gejagten. Quer durch den Wald ging die Hetzjagd bis Cocomon schließlich stolperte und in einem Bach landete. Das andere Digimon rannte schon auf es zu. In seiner Hand, die eher einer Pfote glich, hielt es eine rote Kugel, eine Art Bombe! Das kleine Cocomon kauerte sich zusammen und wartete eigentlich nur darauf, dass es eine Explosion geben würde, doch dem war nicht so. Das braune Digimon

hebte leicht zitternd den Blick und sah nun, was passiert war: Gummymon war mit dem Horn voran gegen den Angreifer gesprungen und bemühte sich mit aller Kraft, ihn umzuwerfen. Dieser war allerdings stärker und schleuderte Gummymon mit gezieltem Schlag ins Wasser. „Alles ok mit dir Schwesterchen?“ „Ja..aber was ist mit dir?“ „Ach, ich bin ok, ich pass doch immer auf dich auf, schon vergessen?“ Das grüne Digimon lächelte und sah dann wieder zu dem Gegner. Dieser schien aber irgendwie seinen Spaß an dem Spiel verloren zu haben, drehte sich um und warf die Bombe über die Schulter weg, bevor es wegging.

Eine Explosion und den damit verbundenen Freiflug später waren die jungen Digimongeschwister wieder auf dem Weg zurück in ihr Heimatdorf. „Du Gummymon?“ „Ja was ist denn Schwesterchen?“ „Danke....du hast dich selbst in Gefahr gebracht um mich zu retten...“ „Hey, nicht der Rede wert, ich werde dich immer beschützen, versprochen!“ Beide lächelten sich an. „Los, mich fängst du nicht!“ „Ach quatsch, ich war schon immer schneller als du Cocomon!“

Terriermon sah auf und direkt in Melanie's mitfühlende Augen. Dann rieb es sich die Tränen aus den Augen und drehte sich wieder zu den anderen um. Mirai sah immer noch wie ein Häufchen Elend zusammengekauert da und schluchzte. Das Hasendigimon tapste zu dem Mädchen und zupfte an ihrem Hosenbein. Mirai hob leicht den Kopf und blickte mit rot geweinten Augen hinab. „Mirai....du darfst sowas nicht sagen....ich habe Lopmon mal versprochen immer auf sie aufzupassen und das kann ich nur, wenn wir sie wieder zurück holen!“ „Aber.....Lopmon ist tot....wir können sie nicht zurück holen...“ „Nur wenn du nicht endlich aufhörst so zu reden! Ihr beiden seid doch Partner, seid immer durch dick und dünn gegangen! Wenn du nicht daran glaubst, wer dann?!?! Wie kannst du nach all dem noch so reden?!“ „Weil ich schuld an Lopmon's Tod bin!“ schrie das Mädchen unter Tränen zurück, sprang auf und rannte weg. „Mirai warte doch!“ Nadine wollte ihr hinterher, doch Yven hielt sie auf. „Lass sie halt mal heulen, dann gibt sie vielleicht auch mal Ruhe.“ Nadine protestierte zwar, kam aber an dem genervten Jungen nicht vorbei. Terriermon sah Mirai geknickt nach. Erst jetzt verstand es, was seine Worte bewirkt hatten.

Mirai rannte einfach nur gerade aus, ihre Sicht wurde durch die emporsteigenden Tränen immer verschwommener, irgendwann übersah sie eine Baumwurzel, blieb mit dem Fuß hängen und fiel der Länge nach hin. So blieb sie nun regungslos liegen, so lange bis sie zu ausgetrocknet war um zu weinen. Die Schuldgefühle nagten an ihr. Sie war Schuld an Lopmon's Tod, alles nur, weil es sie beschützt hatte! Warum war sie nur in die Digiwelt zurückgekehrt, sie war doch nur ein Klotz am Bein! Am liebsten würde sie immer weiter laufen, aber sie hatte plötzlich nicht mal mehr die Kraft aufzustehen. Ein Geräusch lies sie aus ihrer Starre auffahren: ein Piepen! Ihre Augen suchten den Boden ab und da lag ihr Digivice und es piepte und etwas blinkte auf dem Display. Ihre Hand griff nach dem Gerät und sie starrte es an. Am untersten Rand waren noch einige Punkte sichtbar, dass musste die Gruppe sein. Doch aus einer anderen Richtung kam ein anderes, schwächeres Signal. Mirai wusste nicht warum, aber sie musste unbedingt dort hin! Irgendwie schaffte sie es sich wieder auf die Füße zu stemmen und loszulaufen, immer diesem merkwürdigen Signal entgegen. Sie bemerkte nicht, dass sie mit Adleraugen beobachtet wurde.

„Ich mache mir Sorgen um Mirai, ich geh sie jetzt suchen!“ „Ich komme auch mit Nadine!“ „Danke Meli, dann los!“ Die beiden Mädchen rannten los. Auch Gatomon und Terriermon liefen mit, die restliche Gruppe blieb zurück. Meli benutzte schlauer weise ihr Digivice um Mirai ausfindig zu machen, doch das gestaltete sich mit einem Mal als

schwierig. „Nadine da stimmt was nicht!“ Beide starrten auf das Display. Ein Signalpunkt war zu sehen, es konnte eigentlich nur Mirai's sein. Aber das Signal, obwohl es noch in Reichweite schien, verschwand auf einmal. Nadine biss sich auf die Unterlippe. „Mensch Mirai was machst du nur schon wieder...“

In der Dunkelheit der Nacht

Nadine und Melanie waren erfolglos von ihrer Reise zurück gekehrt und die Gruppe beschloss ein Lager aufzuschlagen und zu warten, doch Mirai tauchte auch später am Abend nicht auf. Die Jugendlichen verbrachten nun die nächsten zwei Tage damit, in Gruppen den Wald zu durchkämmen, doch sie fanden nichts, keine Spur deutete darauf hin wo das Mädchen sein könnte. Am Abend des zweiten Tages saßen sie alle schweigend vor dem Lagerfeuer und aßen zu Abend. Keiner wollte ein Wort verlieren, denn die Stimmung war mies genug. Erst versagten sie im Kampf, dann mussten sie feststellen, wie schlecht es wirklich um die Digiwelt stand und jetzt war auch noch Mirai verschwunden. Finn stocherte lustlos mit einem Ast im Feuer herum und beobachtete die Funken, die in den dunklen Himmel aufstiegen. „Ist euch schon aufgefallen, dass kein einziger Stern am Himmel zu sehen ist?“ gab plötzlich Manuel von sich, der auf dem Rücken lag und zwischen den Baumkronen hindurch nach oben blickte. „Es ist, als ob selbst der Himmel schon von den dunklen Mächten bedeckt wird...“ antwortete Gatomon und man hörte den traurigen Unterton in der Stimme des Digimon's. „Es ist wirklich deprimierend zu wissen, dass wir im Moment nichts unternehmen können...“ bemerkte nun auch Tobi. Dieses Gespräch war nicht gerade aufmunternd und so wurde es schnell wieder eingestellt.

Missmutig sah sich Yven um. Die anderen schliefen bereits, aber er hatte die erste Nachtwache aufgebrummt bekommen. Sein Blick ging nun wieder auf das Lagerfeuer, welches langsam aber sicher erlischen würde, wenn nicht bald Holz nachgelegt werden würde. Aber wie auf ein Stichwort kamen auch schon Manuel und sein Digimon Daeimon zurück, beide zusammen trugen genug Feuerholz auf den Armen, dass man das Feuer damit bis zum Morgen erhalten konnte. „Das dürfte reichen, was meinst du?“ „Klar, das reicht locker bis morgen, zum Glück habt ihr beiden mit mir die Schicht übernommen!“ Yven spielte damit auf die Tatsache an, dass man erst vorhatte Steffi mit in seine Schicht zu stecken, aber Yven hatte sich nur beschwert. Er brachte nur Einwände ein, zum Beispiel dass das Mädchen die ganze Nacht durch plappern und damit alle wach halten würde, was für ihn natürlich nur eine Ausrede war. Aber die anderen wussten schon von früher, dass daran etwas wahres dran war, denn wenn Steffi eines war, dann war sie eine Plappertasche. Jedenfalls war auch das Mädchen selbst nicht begeistert von dieser Idee, da sie, wie sie es formulierte, ohne ihre mindestens neun Stunden Schlaf wie ein halbtoter Zombie aussähe und das lange Aufbleiben ihrer Gesundheit schaden würde, und so weiter. Um ihr endlich die Diskussionsgrundlage zu nehmen meldete sich Manuel freiwillig für die Nachtwache mit Yven und alle waren zufrieden. Nun saßen die beiden Jungen also nachts am Feuer, es war inzwischen etwa zwei Uhr morgens und der Himmel immer noch düster und kein Licht außer dem Feuerschein war im Wald zu sehen. Wieder verging die Zeit und es war wieder eine Stunde vergangen bis sich etwas am Lagerplatz der Digiritter regte. Es war Yven, der sich nun in die Büsche begab um kurz auszutreten. Als er erleichtert wieder kam hörte er ein Rascheln im Gebüsch. Es schien etwas großes darin zu sein, aber er sah in der Dunkelheit nichts! Da blitzten zwei rote Augen auf, nur kurz, aber das genügte um Yven einen solchen Schrecken einzujagen, dass er sofort zum Lager zurück rannte. Er bremste ab und kam schlitternd neben Manuel zum stehen, der ihn nur höchst verwirrt ansah. „Da...Da ist irgendwas!“ gab Yven atemlos von sich und deutete kontinuierlich auf eine Stelle im Wald, die an der er die

Augen gesehen hatte. Manuel stand auf und ging auf das Gebüsch zu, Yven folgte mit etwas Sicherheitsabstand. Am Gebüsch angekommen regte sich dort nichts. Doch als sich Manuel schon mit den Worten „hast dich wohl getäuscht“ zum gehen unwandte kam plötzlich etwas mit roten Augen aus dem Gebüsch auf Yven zu geschossen und gleichzeitig ließ sich etwas vom Baum auf dessen Kopf fallen. Yven sah nichts mehr, er bekam nur noch mit, dass etwas auf seinem Kopf landete und ihm die Augen verdeckte, etwas gegen seine Brust knallte und ihn zu Boden riss und dann spürte er noch wie er auf dem Rücken landete. Der Junge glaubte schon sein letztes Stündlein hätte geschlagen, doch dann hörte er ein komisches Geräusch, ein Kichern! Yven riss die Augen auf und sah Wormmon, welches gerade von seinem Kopf geklettert war und sich nun neben Daeimon, welches auf dem Bauch des Jungen saß, vor lachen kringelte. Daeimon selbst kicherte wie blöd. „Ihr beiden, ach das kann doch nicht wahr sein, ich hätte es mir denken können!!“ rief er wütend aus und wedelte wie wild mit Armen und Beinen um die beiden Digimon wegzuscheuchen. Selbst Manuel, der die letzten Tage eigentlich alles andere als gut gelaunt gewesen war, musste schmunzeln, denn dieses Bild war echt zu komisch. Yven war noch eine ganze Weile eingeschnappt wegen dem Streich, die Digimon allerdings waren endlich mal wieder gut drauf. Den Rest der Nacht gab es keine besonderen Vorfälle, außer der Tatsache, dass die Digimon am nächsten Morgen allen stolz von ihrem Streich erzählten.

Gazimon hatte sich geschickt im dichten Gebüsch versteckt, es hatte die Digiritter die letzten Tage beobachtet und Informationen gesammelt. Nur eine Sache war schief gelaufen. Es hätte eigentlich die Aufgabe gehabt mit Möglichkeit ein Digimon oder einen der Digiritter aus der Gruppe zu entführen. Allerdings hatte der Junge, auf den es sich hatte stürzen wollen, es bemerkt und das Gazimon musste sich von seinem Posten zurückziehen. Es wartete ab, da es sich nun sicher war, dass die Digiritter Verdacht schöpfen würden, doch der Streich von Daeimon und Wormmon hatte das aufkommende Misstrauen wieder verschwinden lassen und war deshalb zu einem enormen Vorteil für die Bösen geworden.

Nun machte sich das Digimon aber auf den Weg zu seinen Kumpanen und seinem Chef.

Dort angekommen berichtete es alles, was es die Tage aufgeschnappt hatte seinem Boss Sesarmon. Dieser war mehr als zufrieden. „Sehr gut gemacht, mit diesen Informationen wird es uns ein leichtes sein sie zu erledigen! Jetzt mach eine Pause, ich werde mir eine ansprechende Belohnung für deine gelungene Aufgabe überlegen.“ „Meister, wenn ich selbst bei dem Kampf gegen die Digiritter an eurer Seite kämpfen darf ist mir das Lohn genug!“ „So soll es sein, aber nun geh!“ „Zu Befehl!“ Das Gazimon ging zu den anderen Untergebenen und Sesarmon ließ einen Boten zum Schloss Devimon's schicken um diesem die Informationen zukommen zu lassen. Dann begab er sich zu seinen Untergebenen. Das Löwendigimon baute sich auf und sprach zu ihnen. „Soldaten, die Zeit naht, in der wir aus unserem Versteck kommen und uns in den Kampf stürzen!“ Die Gazimon jubelten. „Wir werden uns gegen die Digiritter richten, solange sie geschwächt sind! Wir werden sie vernichtend schlagen und dann gehört die Welt der ewigen Finsternis! Legt euch auf die Lauer, sammelt eure Kräfte, denn schon bald ist der Tag der ewigen Finsternis und das wird dann auch der Tag sein, an dem die Digiritter untergehen!“ Das Gejubel der etwa 20 Gazimon drang durch die Finsternis wie der rauschende Wind eines nahenden Sturmes, doch die Digiritter ahnten nicht das geringste von der drohenden Gefahr.

Wiedersehen?

Mirai rannte schnell weiter, ihr Herz hämmerte in ihrer Brust, ihre Augen brannten und in ihrem Kopf schien sich alles zu drehen. Sie musste sich beeilen, musste schneller dort sein!

Die Jugendlichen waren mit den Vorbereitungen fertig und wollten gerade mit dem Mittagessen anfangen. Sie hatten sich rund um das Feuer gesetzt und unterhielten sich angeregt, während sie sich satt aßen. Doch als die meisten gerade einmal bei der Hälfte angekommen waren hörten sie einen lauten Knall aus westlicher Richtung. „Was war das?“ fragte Melanie in die Runde, sie sah bereits ziemlich besorgt aus. „Keine Ahnung aber wir sollten nachsehen!“ antwortete Nadine und sprang auf. Die beiden Mädchen rannten, dicht gefolgt von ihren Digimon los, die anderen warfen sich verwirrte Blicke zu und folgten ihnen dann. Bald hatten sie den Waldrand erreicht und dann sahen: Mirai! Sie saß auf dem Boden, keuchte und versuchte voranzukommen, wobei sie aber immer wieder hinfiel. „MIRAI?!?“ Nadine stapfte auf sie zu und starrte sie fassungslos an. „Was machst du hier?! Wir haben uns Sorgen um dich gemacht verdammt nochmal!“ sie sah wütend aus und man hätte befürchten können, dass Nadine ihrer Freundin gleich eine Ohrfeige geben würde, doch da sah Mirai zu ihr hoch und Nadine hielt inne. Mirai's Augen waren rot geweint und in ihrem Blick spiegelte sich die pure Verzweiflung. „Bitte...ich muss weiter....ich muss....“ sie stemmte sich auf ihre Arme um aufzustehen, tat sich dabei aber sichtlich schwer. Erst jetzt bemerkten die anderen wie mitgenommen sie aussah. „Mirai..was ist passiert?“ meldete sich nun Melanie zu Wort. „Bitte...ich muss sofort...“ Mirai hatte es geschafft aufzustehen und wankte nun weiter in Richtung Westen, woher auch der laute Knall gekommen war. Manuel ging zu dem verzweiferten Mädchen und stützte sie. „Sag uns bitte was passiert ist Mirai, du siehst nicht gut aus, bist du verletzt?“ Sie schüttelte den Kopf. Der Junge sah zu den anderen. „Ihr seht nach was da los ist, ich bringe Mirai zum Lager!“ So trennte sich die Gruppe, die Jugendlichen machten sich auf zum Ort des Geschehens, Manuel stützte Mirai und brachte sie so zum Lager, obwohl sich dagegen wehrte.

In einer Art Tal, höchstens zwei Minuten vom Waldrand entfernt, lag ein großes Dorf und Rauchwolken stiegen von dort auf. Man konnte Digimon sehen, die aus den Häusern flüchteten. „Bestimmt ist ein Feuer ausgebrochen, wir müssen etwas tun!“ wandte sich Gatomon zu ihrem Partner. Nadine nickte und die Gruppe rannte in das Dorf. Die Panik war den Anwohnern anzusehen, sie ließen alles stehen und liegen und ergriffen die Flucht. Die Digiritter erreichten das Stadtzentrum, in der Mitte stand ein Springbrunnen auf einem großen Platz. Nun bekam man auch die Ursache zu Gesicht.

„Mirai, sag mir doch bitte was vorgefallen ist..“ „Na gut...“ Mirai schluckte und begann dann zu berichten.

Das Mädchen war nach langem Weg endlich angekommen, an dem Ort von dem das Signal kam. Sie sah sich um und erkannte, dass vor ihr nur eine leere Lichtung lag. Bevor sie weiter nachdenken konnte wurde sie allerdings von hinten überrumpelt, ihre Augen wurden verbunden und ihre Hände gefesselt. Das alles ging so schnell, dass sie gar nicht

reagieren konnte. Eher reflexartig trat sie nach hinten aus und stieß sogar auf Widerstand, sie wurde losgelassen und konnte einen unsicheren Sprung nach vorne machen. Sie wollte zurück, doch da spürte sie einen festen Griff um ihre Schulter und hörte eine Stimme, die ihr irgendwie bekannt vorkam. „Planänderung, dieser Digiritter hat keinen Partner, sie ist nichts wert, also werde ich sie sofort umbringen damit sie nicht im Weg um geht!“ Umbringen! Das Wort hallte noch in ihrem Kopf nach wie bei einem Echo, ihr ganzer Körper begann zu zittern und sie hatte riesige Angst. Dieser jemand wollte sie umbringen, ihr Leben beenden! Sie konnte sich nicht wehren, ihr Körper war wie gelähmt durch die Angst. Wenn nur einer der anderen hier wäre, aber so war es nicht! Also, was tun?

Kein Feuer zerstörte die Stadt, es war ein Digimon! Keiner der anderen wusste, welches es war, sie hatten es noch nie gesehen, aber dieser Radaumacher war nicht allein, bestimmt ein dutzend Gazimon rannten umher und griffen Digimon an, die versuchten zu entkommen. „Was zur Hölle ist das für ein Vieh?!“ „Ich will es um ehrlich zu sein gar nicht wissen...“ „Wormmon jetzt sei kein Schisser!“ Yven sah in dem Gegner keine große Gefahr. „Dieses Digimon schalten wir doch mit links aus!“ „Sei nicht so übereilig!“ zischte Nadine und betrachtete den Gegner genauer. Mit diesem schien irgendwas nicht zu stimmen, sie konnte aber nicht sagen was. Aber für langes Überlegen war keine Zeit, denn die Gazimon hatten die Gruppe bemerkt und stürmten nun auf sie zu. „Macht euch bereit, sie kommen...“ Die Digimon machten sich bereit für den Kampf, ebenso ihre Partner. „Blitzbetäubung!“ tönte es von der Gruppe Gazimon und sie schossen ihre Blitzladungen ab. Damit war der Kampf eröffnet.

Mirai hatte fertig erzählt und sah Manuel mit großen Augen an. „Verstehst du jetzt endlich, warum ich los muss?!“ „Aber Mirai, sowas kann man doch nicht alleine lösen! Das ist gefährlich und ohne Partner..“ Er hielt inne und sah Mirai entschuldigend an. Diese stand auf. „Begleitet ihr mich Manuel, Daeimon?“ „Na ist doch klar, wir sind doch ein Team! Kekeke!“ „Ich danke euch...“ Die drei rannten los, wieder in Richtung des Dorfes und der anderen.

Bei denen sah es alles andere als gut aus, der Gegner war stark, dabei hatten bisher nur die Gazimon gekämpft. Das andere Digimon war damit beschäftigt alles in Schutt und Asche zu legen. „Was sollen wir nur tun?“ rief Steffi verzweifelt den anderen zu. „Gar nichts könnt ihr tun Kinderchen.“ Die Digiritter drehten sich zu der Stimme um, es war ein Jijimon, ein uraltes Digimon mit dichtem, weißen Bart, das Digimon war allerdings eher so groß wie ein Grundschulkind. „Was meinen sie damit?! Wieso können wir nichts tun?!“ „Weil Endigomon ein böses Digimon ist, und ich habe noch nie eines gesehen, dass so bösartig und wütend war wie dieses! Ihr könnt es nicht besiegen, nicht so!“ Die Jugendlichen warfen sich fragende Blicke zu. Melanie ließ ihren Blick zu den kämpfenden Digimon gleiten und verharrte auf Endigomon. Sogar sie konnte spüren, dass es von einer dunklen Aura umgeben war. „Ein solch böses Digimon müssen wir vernichten..“ Gatomon sah Nadine an und diese nickte. „Ich sag das nicht gern, aber es stimmt, es würde sonst unser aller Leben gefährden!“ „Dann machen wir das, auf geht’s Leute!“ Gatomon rannte los, doch die Gazimon versperrten ihr den Weg. Die anderen Digimon kamen nun zu Hilfe, zusammen brachen sie durch die Wand bössartiger Digimon und starteten ihre Angriffe auf das rot-graue Digimon. „HALT!“ Nadine drehte sich um und sah als erste Mirai und Manuel, die auf sie zu rannten. „Ihr dürft es nicht angreifen!“ keuchte Manuel, der nun zum stehen kam. Mirai dagegen rannte weiter, an ihren Freunden vorbei, durch die Menge der

zerkratzten Gazimon und zwischen Gatomon und den anderen durch. Dann blieb sie zwischen Endigomon und den anderen Digimon mit ausgebreiteten Armen stehen. „Ich lasse nicht zu, dass ihr es angreift!“ „Mirai was soll der Schmarrn, geh vom Kampffeld weg, wir müssen dieses bösertige Digimon vernichten, es ist eine Gefahr für die Digiwelt!“ versuchte Nadine zu überzeugen. „Aber..“ begann das Mädchen zögernd „..es ist nicht böse...“ Nun schrie sie. „Dieses Digimon ist kein böses Digimon, das ist Lopmon!!“

Wahre Freundschaft

Schweigen. Die Jugendlichen konnten nicht glauben, was Mirai da eben gesagt hatte. „Wie meinst du das? Dieses Monster kann doch niemals Lopmon sein!“ „Es ist aber wahr! Musyamon...ich habe es von ihm erfahren...“ Das Mädchen schwieg. Sie wusste, wie lächerlich das klingen musste, aber sie wusste auch, dass es wahr war. Sie spürte einfach, dass dieses Digimon mit ihrem Partner in Verbindung stehen musste. Tränen sammelten sich in ihren Augen, während sie sah, wie Terriermon und Gatomon an ihr vorbei rannten. „Du wirst dafür zahlen, dass du diese Stadt zerstört und die unschuldigen Digimon angegriffen hast!“ rief Gatomon, sprang in die Höhe und setzte zum Angriff an. „Nie im Leben ist das meine Schwester und das beweise ich dir!“ rief Terriermon Mirai zu und griff auch an. Die beiden Digimon setzten alles daran Endigomon zu erledigen, doch dieses machte lediglich eine waagerechte Handbewegung und schleuderte die beiden in eine Hauswand. „Hör auf damit!“ schrie Mirai und rannte los, direkt auf den Gegner zu. „Mirai bleib stehen, bist du wahnsinnig?!“ Nadine rannte ihrer Freundin nach um sie aufzuhalten, derweil lief Melanie zu den Digimon. Manuel und Yven kämpften unterdessen weiter gegen die Übermacht an Gazimon.

„Terriermon, Gatomon, seid ihr ok?“ „Ja Meli, alles ok, ich bin hart im nehmen!“ „Glaubst du Mirai hat recht?...Ich meine...was Lopmon betrifft...“ „Nein!“ unterbrach Terriermon sofort. „Ich wüsste doch wohl wann meine eigene Schwester vor mir steht! Außerdem“ Terriermon sah Melanie entschlossen in die Augen „...Lopmon ist so ein liebes Digimon, sie hat von Anfang an immer an das Gute geglaubt und daran, dass wir die Digiwelt retten können. Sie mochte die Dunkelheit nicht und wollte Frieden..sowas“ Terriermon deutete auf Endigomon „könnte Lopmon NIE tun!!!“ „Aber wir haben keine Beweise, weder dafür, noch dagegen...“ „Na also, noch ein Grund das nicht zu glauben!“ Terriermon und auch Gatomon hatten sich wieder aufgerappelt um weiter zu kämpfen. Meli nickte und stand auch auf. Sie hielt ihr Digivice fest in der Hand. „Wir geben doch jetzt nicht auf...dieses Digimon muss um jeden Preis vernichtet werden!“ Das Digivice leuchtete auf und auch Terriermon leuchtete. Dann wurde es größer und veränderte seine Form. Als das leuchten verschwand war es etwas größer als Meli, trug eine Hose und statt Händen hatte es zwei Schießapparate. Passend dazu trug es zwei Gürtel mit Munition quer über dem Oberkörper. „Ok Gargomon, dann lass uns mal loslegen!“ „Alles klar Meli, wir werden das Kind schon schaukeln!“ Gargomon sah zu Gatomon, dann stürmten die beiden Champion-Digimon los.

Nadine hielt Mirai am Arm fest. „Bleib endlich stehen und reiß dich zusammen! Komm da weg, die Digimon schaffen das schon, wir stehen so nur im Weg!“ „Aber..sie dürfen Lopmon nicht wehtun...Lopmon kann doch nichts dafür, es wird kontrolliert!...Wenn ich mit ihr rede wird sie sich bestimmt erinnern und dann..“ Mirai stoppte und sah Nadine geschockt an, denn diese hatte ausgeholt und ihr mit der flachen Hand eine saftige Ohrfeige verpasst. Beim genaueren Hinsehen konnte man auch in Nadines Augen Tränen sehen, denn es tat ihr selbst weh Mirai so zum Schweigen bringen zu müssen. „Tut mir echt Leid...aber anders kann ich dich wohl nicht zur Vernunft bringen!“ Mirai konnte nichts erwidern, zum einen, da sie dazu sowieso nicht in der Lage gewesen wäre, zum anderen weil plötzlich Gargomon dazwischen kam und die beiden Mädchen einige Meter weg brachte. Kaum das sie außer Gefahr waren krachte

Endigomons Hand hinter ihnen auf den Boden, es verfehlte die Geretteten um gerade einmal einen Meter. Doch Endigomon gab nicht auf und Gatomon und Gargomon hatten alle Hände voll zu tun, denn sie mussten das Digimon irgendwie vernichten. „Wenn wir nur weiter digitieren könnten...“ „Wie meinst du das..?“ Mirai sah Nadine verwirrt an. „Seit dem Kampf gegen Devimon...kommen unsere Digimon nicht mehr über das Champion Level hinaus...und wir wissen nicht warum...“

„Aber..das kann doch nicht sein..“ Das Mädchen verstand die Welt nicht mehr. Nadine seufzte und drehte sich zu ihrem kämpfenden Digimonpartner um. „Wir müssen doch etwas tun können..“ Sie sah auf ihr Digivice, doch das gab ihr auch keine Antwort. So oft hatte es ihnen aus der Patsche geholfen, doch nun waren sie in Gefahr und wussten nicht weiter. „Wir dürfen nicht verlieren..“ Nadine sah zu ihrer Freundin. „Glaubst du wirklich...dieses Ding könnte Lopmon sein?...Und glaubst du wirklich, dass du ihm dann ins Gewissen reden könntest?“ Nadine sah das als letzten Ausweg, sie wollte nicht, dass ihre Freunde verletzt wurden und sie wollte erst recht nicht, dass Devimon's Schergen gewinnen könnten, diesen Erfolg konnte sie ihm nicht gönnen! Mirai war über Nadines Sinneswandel sehr erstaunt und nickte nur auf ihre Fragen. Sie versuchte sicher zu wirken, doch in Wirklichkeit hatte sie Angst, große Angst. Doch sie wollte es tun, für ihre Freunde, für die Digiwelt, vor allem aber für ihren Partner. Sie rannte los, ließ die besorgte Nadine hinter sich und eilte auf Endigomon zu.

„Was brauchen die denn so lange? Das ist doch echt nicht zum aushalten, ich hab HUNGER!“ „Aber wir haben doch hier noch Beeren, die sind echt lecker!“ Piyomon sah ihre Partnerin schief an. „Aber ich will was richtiges essen!“ Die Nörgeleien gingen weiter, Steffi beschwerte sich nicht nur über das Essen sondern auch noch darüber, dass sie hier nicht baden gehen konnte, auf dem Boden schlafen musste, die ganze Zeit gegen gefährliche Digimon kämpfen musste „und die Jungs hier sind auch zu nix zu gebrauchen, zu Hause gibt es sooo süße Jungs und hier..“.

Finn brummte etwas unverständliches und musste sich zusammenreißen, um nicht auszuticken und den Apfel, den er grade essen wollte, geradewegs in Steffis Mund zu befördern, damit endlich Ruhe war. Aber stattdessen aß er den Apfel und stellte sich vor, wie er die nervende Blondine mit einem Apfel im Mund auf einem Silbertablett anrichtete und sie den Gegnern zum Abendessen vorsetzte. Devimon gefiel dieses Mahl so gut, dass er den Digirittern Waffenstillstand anbot und dann wurde das „Spanferkel“ verspeist...

Der Junge sah auf, als er von der Seite angestupst wurde. Es war sein Kumpel Tobi, der angesichts der Lage genau so genervt war wie er selbst. Die Jungen überlegten sich beide was man gegen den „Störfaktor Steffi“ unternehmen könnte, aber sie kamen auf keine Ideen, die hier zu verwirklichen wären, da sich in der Nähe weder Klippen, noch Vulkane oder Bahngleise befanden. Dass es im Gebüsch raschelte bekam keiner so wirklich mit.

„Was macht denn die verrückte da?! Mirai!“ Meli wollte sie aufhalten, doch Gatomon stellte sich ihr in den Weg. „Nadine vertraut ihr, also sollten wir das auch..“ „Aber sie kann doch nicht...“ Meli sah zu wie das Mädchen vor Endigomon stehen blieb, die Arme ausbreitete und schrie. „Lopmon hör auf damit, wir sind doch deine Freunde!!“ Endigomon aber beachtete sie gar nicht und riss lieber mit einer Armbewegung das nächste Gebäude nieder. Nun verlor Mirai die Geduld, ging auf das Digimon zu und trommelte mit beiden Fäusten gegen dessen Bein. „Hör endlich auf mich zu ignorieren, das ist nicht lustig!“ Sie schlug weiter zu, allerdings nicht fest sondern

immer schwächer, denn sie war verzweifelt. Warum reagierte es denn nicht? Hatte Lopmon sie vergessen? Endigomon interessierte das alles herzlich wenig, es trat einfach zu und Mirai flog zurück. Sie wäre sicher ziemlich schmerzhaft gelandet, wenn nicht Manuel angerannt worden wäre um sie abzufangen. Yven stand neben beiden und sah Mirai nur unverständlich an. „Was sollte denn das werden? Dachtest du, dass das was wird?“ Mirai sah ihn nicht an, ihre traurigen Blicke galten Endigomon, welches nun wieder von den Digimon angegriffen wurde, diesmal auch mit Unterstützung von Manuels und Yvens Partnern. „Nein, bitte greift es nicht an.“ schluchzte sie verzweifelt und wollte aufstehen, doch Manuel hielt sie fest. „Das ist der falsche Weg, also beruhige dich bitte. Wenn wir es vernichtet haben können wir ja“ „Nein!“ unterbrach Mirai, riss sich los und starrte Manuel entsetzt an. „Wie kannst du sowas nur sagen?!“ Dann rannte sie los, wieder auf Endigomon zu. „Komm endlich zu dir Lopmon, das bist du doch nicht!“ Das Digimon sah sie an, seine Augen allerdings waren schwarz und düster, als ob nur eine Höhle in tiefster Finsternis dahinter läge. Dann schien es sich gestört zu fühlen, denn es schlug wieder nach Mirai, traf sie und das Mädchen landete hart auf dem Boden. Sie rappelte sich aber wieder auf und ging wieder auf Endigomon zu, sie tat das wieder und wieder, egal ob jemand sie aufzuhalten versuchte oder nicht. Nach wenigen Minuten konnte Mirai kaum noch stehen, humpelte aber trotzdem mit Mühe auf den Gegner zu. „Lopmon...“ Sie sah einen Schatten über sich, sah nach oben und konnte nicht mehr ausweichen, Endigomons Hand schlug sie nieder und blieb dort liegen, als sie auf dem Boden aufschlug. „MIRAI!“ Nadine rannte los, die anderen direkt hinter ihr. Gatomon griff mit Blitzpfote an, das große Digimon hob die Hand, aber darunter war nichts, nur Trümmer des zerschlagenen Bodens. Nadines Blick folgte der Hand, da war Mirai! Sie hing leblos in Endigomons Faust. „Wir müssen sie da rausholen, schnell!“ Nadine sprang sofort mit Gatomon auf Snimons Rücken und dieses flog nach oben. „Hey, das ist MEIN Digimon, was soll das?!“ rief Yven ihr empört nach, doch das interessierte das Mädchen nun wirklich nicht, sie musste Mirai helfen! Oben angekommen sprang sie ohne zu zögern von Snimons Rücken auf die Faust von Endigomon, während Gatomon und Snimon dessen Arm attackierten.

„Jetzt sag doch was, Mirai bitte!“ Nadine rüttelte an den Schultern ihrer Freundin, aber diese reagierte in keinsten Weise. Da sie nichts sagte versuchte Nadine nun, sie mit roher Gewalt heraus zu ziehen, doch auch das funktionierte nicht wirklich.

Snimon traf mit seiner Zwillingschere wohl genau ins Schwarze, denn Endigomon schrie auf und wirbelte seinen Arm herum. Dabei verlor allerdings Nadine ihren Halt und stürzte hinab. Zum Glück wurde sie gleich von Snimon abgefangen und nach unten gebracht, wo die anderen standen. Außer Atem erklärte sie den anderen, dass sich Mirai nicht mehr rührte, in ihren Augen hatte sie Tränen. Melanie starrte sie entsetzt an und sah dann hinauf. „Seht mal!“ Das Mädchen dort oben schien leicht zu leuchten und ihr Körper schien, als würde er sich langsam auflösen, was aus dieser Entfernung aber nicht gut erkennbar war. „Was passiert da...Mirai wird doch nicht...“ Verzweifelt sah Nadine zum Rest der Gruppe, doch alle hier hatten sehr ernste Blicke. Dann sah die Gruppe, wie Mirais Körper sich auflöste.

Ein düsterer Raum, eiskalt war es hier drinnen. Mirai fühlte ihren Körper kaum noch, mit wackeligen Schritten ging sie einfach geradeaus. Sie wusste nicht so recht was sie antrieb, sie setzte einfach einen Fuß vor den anderen. Dann sah sie vor sich ein Licht, es war aber kein helles, freundliches Licht und es leuchtete auch nicht direkt, es war eher ein schimmern und sie schritt direkt darauf zu. Nur langsam kam sie dem

Schimmer näher, es sah wie eine Kugel aus, die in ein lilafarbenes Licht getaucht war. Mirai schluckte und blieb kurz stehen, sie zögerte, denn von dieser Kugel ging etwas dunkles und böses aus, allerdings auch etwas vertrautes. So beschloss sie, sich das Ding mal etwas genauer anzusehen. Als sie direkt davor stand überlegte sie nicht lange, sondern legte einfach ihre Hand darauf. Dann wurde es plötzlich schwarz vor ihren Augen und sie sah, wie durch einen Schleier, wie die anderen Digiritter da standen und nach oben starrten. Aus welcher Position beobachtete sie das Geschehen? Da wo sie hin sehen müsste Endigomon sein, aber das hieße ja, dass sie gerade sah, was Endigomon sah! Wie konnte das sein? Da hörte sie eine Stimme, es war ein leises Flüstern in ihrem Kopf. Die Stimme sprach immer wieder die selben Worte, kaum verständlich, nur etwas mit „Schmerzen“ und „ich will nicht“ konnte Mirai verstehen. Das Mädchen kniff die Augen zusammen und das Bild verschwand. Als sie sie wieder öffnete stand Mirai wieder vor der Lichtkugel. Sie hatte ihre Hand noch immer auf dieser liegen und es fühlte sich an als ob etwas darin wäre. „Lopmon...ich wusste doch, dass du es bist...“ flüsterte sie und Tränen stiegen in ihre Augen. Die leise Stimme war nun etwas deutlicher geworden, immer wieder konnte man Mirais Namen erahnen. Das Mädchen legte nun auch die zweite Hand auf die Kugel, sie begann etwas heller zu leuchten. Dann schloss Mirai ihre Augen und erinnerte sich an all die schönen Augenblicke, die sie mit Lopmon erlebt hatte, ihr erstes Treffen, ihre erste gemeinsame Reise in die Digiwelt, die vielen lustigen Abende mit den anderen und an den Tag, als die Digiritter ihr Versprechen abgaben, immer füreinander da zu sein.

Endigomon benahm sich plötzlich merkwürdig, es stand ganz still und dann öffnete es die Hand und Mirais lebloser Körper fiel zu Boden. Natürlich rannte die Gruppe sofort zu ihr, als erste erreichte Nadine ihre Sandkastenfreundin, rüttelte wieder wie verrückt an ihren Schultern, doch Mirai reagierte noch immer nicht, ihr Körper schien sich langsam aufzulösen. Nadine ballte eine Hand zur Faust und schlug wütend auf den aufgewühlten Boden neben Mirai. Tränen quollen aus ihren Augen und schrie Mirai an. „Du blöde Kuh, wieso musstest du denn auch auf alle Hilfe verzichten, du bist doch sonst nicht so egoistisch! Wieso drängst du dich so in den Mittelpunkt?! Steh jetzt gefälligst auf und stell dich deinen Problemen! So kannst du doch auch nichts bewirken!“ „Nadine..das bringt doch so nichts...“ Melanie fiel es schwer diese Worte zu sagen, aber Lügen würde in dieser Situation auch nicht helfen. Sie legte eine Hand auf die Schulter ihrer Freundin, aber diese schlug sie nur wütend weg und blickte zornig in die Runde. Da leuchtete Mirais Körper hell auf und zerstreute sich dann wie eine Wolke aus feinem Staub in der Luft. Entsetzt starrten alle auf die Wolke, die sich verteilte, bis sie in der Luft nicht mehr sichtbar war. Dann gab es ein komisches Geräusch und aus Endigomons Körper schossen lilane Lichtstrahlen, das Digimon schrie vor Schmerzen und wand sich hin und her um ihnen zu entkommen, dann leuchtete nach und nach sein gesamter Körper in diesem Licht und löste sich schließlich auf. Das alles kam ziemlich verwirrend für die Digiritter, sie alle konnten noch nicht begreifen, was gerade passiert war. Melanie fand als erstes die Sprache wieder. „D...da vorne, da liegt etwas...“ langsam gingen sie und Terriermon, welches, wie auch die anderen, durch die Erschöpfung im Kampf zurück digitiert war, zu der Stelle, an der eben noch Endigomon gestanden hatte. „Leute kommt schnell!“ rief sie die anderen zu sich, kaum das sie angekommen war. Manuel und Yven tauschten fragende Blicke aus und folgten ihr langsam, Nadine blieb auf dem Boden kniend zurück. Sie konnte es nicht fassen, dass die anderen so locker waren, war sie hier die

einzigste, die trauerte? „Nadine komm her, das musst du dir ansehen!“ rief nun Gatomon, welches bei den anderen stand. Nun stand sie doch auf und stapfte los, um ihre Freunde zur Rede zu stellen, was das eigentlich sollte, aber als sie sah was da am Boden lag, verschlug es ihr die Sprache:

Dort auf dem Boden lag Mirai und auf ihrer Brust lag ein Digie, welches sie mit den Armen umschlungen hatte. Neben ihrem Kopf lag ihr Digivice, welches gerade aufhörte zu leuchten. Mirai war also am Leben und sie hatte es tatsächlich geschafft Endigomon aufzuhalten, aber den Digirittern war es ein Rätsel wie sie das geschafft hatte. „Hauptsache sie lebt...“ gab Manuel mit einem leichten Lächeln von sich und nahm die Bewusstlose behutsam hoch. „Da hast du Recht, ich hoffe nur, dass sie bald wieder aufwacht.“ entgegnete Melanie mit einem erleichterten Seufzen. Nadine stand etwas abseits der Gruppe und rieb sich die Tränen aus den Augen. Dann ging die Gruppe los, zurück zum Lager, um sich von den Strapazen des Kampfes zu erholen.